39. Jahrgang. Sonnabend, 21. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22733. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Der Dschihad.

Die schwierige und bedrohliche Lage in Indien hat sich trotz aller von englischer Seite gemachten Anstrengungen nicht gebessert, sondern vielmehr durch die bedrohlich anwachsenden Aufstände an den Grenzen Indiens erheblich verschlimmert. In Tschitral sind die Engländer bereits zu einem regelrechten Feldzug gegen die aufständischen Bergstämme gezwungen worden, und die Erfahrungen, welche die Engländer dort in früheren Jahren gemacht haben, lehren, daß derartige Strafexpeditionen, wie sie harmlos genannt werden, recht langwierig und bedenklich zu sein pflegen. Noch weit bedenklicher aber und im höchsten Grade bedrohlich für die englische Herrschaft in Indien sind die stetig um sich greifenden Unruhen an der indisch-afghanischen Grenze.

In England ist man begreiflicherweise beflissen, die Meldungen über diese Unruhen möglichst zu dämpfen und die Möglichkeit eines Conflicts mit Afghanistan völlig in Abrede zu stellen. Englische Meldungen versuchen glauben zu machen, daß ein fanatischer Priester, genannt der Mullah von Hadda, allein für die nachbarlichen Angriffe bei Peschawur verantwortlich sei. Dieses Beruhigungsmittel ist selbstverständlich nicht ernst zu nehmen. Es ist außer Zweifel, daß der Mullah geheime Beziehungen mit den afghanischen Behörden und mit dem Emir Abdurrahman selbst unterhält. Wird doch berichtet, daß der Emir nicht nur mit den Mullahs der Grenzstämme Berathungen gepflogen, sondern auch aufrührerische Schriften unten den Eingeborenen der indischen Regimenter habe vertheilen lassen. In England freilich beruft man sich darauf, daß der Emir von der englischen Regierung eine jährliche Subvention von, nach unserem Gelde, 3 200 000 Mk. empfange, und daß er deshalb sich wohl hüten werde, mit England einen Conflict vom Zaune zu brechen. Diese Auffassung ist aber optimistisch. Ohne daß in Afghanistan die Selbsteinschätzung eingeführt ist, weiß man doch, daß der Emir zu den Leuten gehört, die etwas springen lassen können, wenn es ihm nur sonst paßt. Das Geldinteresse fällt aber bei mohammedanischen Fürsten völlig fort, so bald es sich um Glaubensinteressen handelt.

Hierum aber handelt es sich ganz offenbar bei den Aufständen in Indien, bei der Empörung in Tschitral und bei den Unruhen unter den afghanischen Stämmen. In Tschitral hat der „tolle Mullah“ gleich zu Beginn des Aufstandes den Dschihad, den Glaubenskrieg, erklärt, bei den Aufständen in Indien ist unter der gleichen Parole gefochten worden, und auch in den Proclamationen, die unter den aufständischen Afghanen verbreitet wurden, ist zum Dschidad gegen die Ungläubigen aufgefordert worden. Als das Haupt dieser Bewegung erscheint vorläufig noch der Emir von Afghanistan; aber weitere Fäden deuten nach Konstantinopel, wo der Chalif aller Gläubigen thront. Allenthalben haben die den Aufstand führenden Mullahs auf die Waffenerfolge der Türken gegen die Christen hingewiesen, und eine „Politik der Sammlung“ unter den obersten Chalifen verkündet. Es ist aber auch bekannt, daß der oberste Chalif, der Sultan Abdul Hamid, trotz aller politischen Unfähigkeit von einer Zusammenfassung aller mohammedanischen Elemente und dem kommenden tausendjährigen Reich des Islam ganz ernsthaft träumt.

Wenn derartige Träume auch jedes ernsthaften politischen Hintergrundes entbehren, so ist doch die heimliche Unterstützung des Sultans, an der nicht zu zweifeln ist, ein Factor, der sehr zur Stärkung der gegen die Engländer gerichteten Aufstände dient, und mit dem die Engländer ernstlich rechnen müssen. Spielt doch hier noch ein zweiter, sehr wesentlicher Factor mit, die zunehmende Feindseligkeit des Mohammedanismus gegen England, die eine Folge der seit dem Wechsel der englischen Politik hervorgetretenen Feindseligkeit Englands gegen den Mohammedanismus darstellt. Zieht man weiter in Betracht, daß die russische Regierung, wenn sie auch die Bewegungen in Indien und Afghanistan schwerlich offen unterstützen wird, doch zweifellos ein starkes Interesse daran hat, daß den Engländern durch diese Bewegungen in Indien Schwierigkeiten bereitet werden, so zeigt sich klar, daß die Situation für die Engländer weit ernsthafter ist als diese zugeben wollen. Die Engländer werden alles daran setzen müssen, mit den Aufständen in Indien und Tschitral so schnell als möglich fertig zu werden, um so den Emir von Afghanistan davon abzuhalten, daß er von seiner heimlichen Unterstützung der Unruhen zur offenen übergeht.

Bürgermeister Lueger von Wien und Genossen.

Ein Beitrag zur Naturgeschichte des Antisemitismus.

In Wien wurde, wie wir dieser Tage mitgetheilt haben, kürzlich vor dem Schwurgerichte eine Beleidigungsklage verhandelt, die eine Größe der Wiener Antisemiten, der Reichsraths- und Landtagsabgeordnete Vergani gegen den einer anderen antisemitischen Gruppe angehörenden Reichsrathsabg. Schönerer und einen dritten antisemitischen Wortführer angestrengt hatte. Die beiden letzteren hatten Vergani beschuldigt, in seiner Eigenschaft als Bürgermeister einer Landgemeinde, in der er eine Besitzung hatte, Unterschlagungen begangen zu haben, und Vergani sah sich genöthigt, die Klage zu erheben. Die mehrtägige Verhandlung endete mit der Freisprechung der Beschuldigten: sie hatten durch Zeugen bewiesen, daß das, was sie über Vergani gesagt hatten, der Wahrheit entsprach und Vergani thatsächlich Unterschlagungen begangen und betrogen hatte. Die vor wenigen Wochen eine von dem Reichsrathsabgeordneten und Parteigenossen von Vergani Mittermaier gegen einen socialdemokratischen Führer angestrengte Klage hatte denselben Ausgang. Mittermaier, der Kellner ist und, niemand weiß, auf Grund welcher Verdienste — von der unter dem Namen der Christlich-Socialen agirenden antisemitischen Parteirichtung in einem Bezirke der Stadt Wien zum Reichsrathsabgeordneten gewählt wurde, erhielt vom Gerichte die Bescheinigung, daß er ein Dieb sei. Er hat sich dadurch nicht weiter anfechten lassen und sein Mandat beibehalten. Er will es nur niederlegen, wenn er von seinen Parteigenossen eine größere Summe Geldes herausschlagen kann und da die braven Leute sich über die Höhe der Summe nicht einigen können, so bleibt Herr Mittermaier, der, weil sein Diebstahl verjährt ist, nicht mehr verfolgt werden kann, Mitglied der Volksvertretung. Herr Vergani ist feinfühliger gewesen. Er hat sein Mandat niedergelegt, aber er hofft, daß seine Wähler ihm die Unterschlagungen nicht übel nehmen, sondern ihm von neuem ihre Stimmen geben werden. Er soll auch, wenigstens in seinem Landtagswahlbezirk alle Aussicht haben, wiedergewählt zu werden. Er ist Besitzer eines Blattes, das in antisemitischen Kreisen sehr verbreitet und was noch schlimmer, Mitwisser von manchen Dingen, die die Leiter der Christlich-Socialen aus guten Gründen nicht in die Oeffentlichkeit gebracht sehen möchten. Diese Herren, unter denen sich auch der bekannte Prinz von Liechtenstein befindet, besprachen am Montag den bedenklichen Casus und faßten einen Beschluß, den der Vorsitzende, der erste Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Wien, Dr. Karl Lueger in einem Schreiben zur Kenntniß des braven Parteigenossen brachte. Das Schreiben bedarf keines Commentars; wir geben es daher als Beitrag zur Geschichte des Antisemitismus im Wortlaut:

„Geehrter Herr! Die Parteiconferenz hat heute nachstehenden Beschluß gefaßt: Die christlichsociale Partei nimmt es mit Bedauern zur Kenntniß, daß Herr Ernst Vergani seine Mandate als Landtags- und Reichstagsabgeordneter zurückgelegt hat. Die Partei erklärt, daß das Verdict einiger Männer, welche zufälligerweise Geschworene geworden sind, nie einen Grund für einen solchen Schritt bilden darf, da ja die Mandate nicht von den Geschworenen, sondern von den Wählern ertheilt werden und diese allein das Recht haben, über die Mandate zu verfügen. Sie giebt der Ueberzeugung Ausdruck, daß während der ganzen Verhandlung nicht ein Moment hervorgetreten ist, welches auf Ernst Vergani in den Augen eines unbeeinflußten Mannes auch nur den Verdacht einer Veruntreuung oder gar eines Diebstahls wälzen könnte. Sie erklärt endlich, daß die ihr angehörenden Abgeordneten verpflichtet sind, das Verhalten des Vorsitzenden in dem erwähnten Prozeß im Abgeordnetenhause einer strengen Kritik zu unterziehen. (Der Vorsitzende des Gerichtshofes hatte nämlich während der Verhandlung keinen Zweifel darüber gelassen, daß der Wahrheitsbeweis geführt sei.) Ich bitte dich, dies zur Kenntniß zu nehmen und zeichne mit dem Ausdruck voller Hochachtung als dein ergebener Freund Dr. Karl Lueger.“

Deutschland.

* **Berlin**, 20. Aug. Der **Kaiser** hat dem deutschen Alexander-Hospital in **Petersburg** 2000, den beiden Reichsvereinen 1000, dem Verein „Palme“ 500, dem Stadthauptmann für die Armen Petersburgs 3000 und der „Englischen Schule“, in der Kinder von hilfsbedürftigen deutschen Reichsangehörigen erzogen werden, 500 Rubel überweisen lassen.

* **[Denkmal für Kaiser Wilhelm I.]** Zur Feier der Vollendung des Provinzialdenkmals für Kaiser Wilhelm I. in **Coblenz** hat der Kaiser nunmehr das Programm genehmigt. Das Kaiserpaar trifft am 31. August Vormittags in Coblenz ein und hält feierlichen Einzug in die Stadt. Die Festrede bei der Enthüllungsfeier wird der Landesmarschall der Rheinprovinz Fürst Wied halten.

* **[Der Herzog und die Herzogin von Connaught]** sind vom Kaiser eingeladen worden, den deutschen Herbstmanövern beizuwohnen. Die prinzlichen Herrschaften werden mehrere Wochen in Deutschland weilen.

* **[Herr v. Miquel und Herr Dr. Lieber]** haben ihre Ansichten über die allgemeine Situation bei den Besuchen ausgetauscht. Viel scheint für die Politik „der Sammlung“ nicht dabei herausgekommen zu sein. Wenigstens schreibt eine Centrums-Correspondenz:

„Ob die Begegnung mit dem Abg. Dr. Lieber den Zweck hat, auch das Centrum einzusammeln, wissen wir nicht. Aber es sollte uns freuen, wenn die beiden Politiker sich recht ausgiebig über die politische Lage unterhalten hätten. Denn dadurch würde Herr v. Miquel aus erster Hand recht eindringlich erfahren haben, wie man in Centrumskreisen über die gegenwärtige Regiererei denkt. Eine solche authentische Aufklärung wäre dem „leitenden Staatsmann“ sehr heilsam; denn er würde durchaus erkennen, daß es mit der wirthschaftlichen Mittellinie, die er verkündet hat, allein nicht gethan ist, sondern daß das ganze politische System des Augenblicks geändert werden muß, wenn die Regierung auch noch andere Parteien als die conservative und freiconservative „sammeln“ will .... Die Gewandtheit des Herrn v. Miquel ist sehr groß; aber sie könnte die Bismarck'sche Höhe übersteigen, so würde er doch den Abg. Dr. Lieber oder andere Centrumsführer nicht „herumkriegen“ zur Unterstützung des gegenwärtigen Systems. An persönlicher Liebenswürdigkeit hat er es auch damals nicht fehlen lassen, als er seine „Reichsfinanzreform“ durchdrücken wollte; aber das Centrum ist trotz List und Macht fest geblieben in der Vertheidigung der Ordnung, welche die Clausel Franckenstein geschaffen hatte. Als nun das Centrum seinerseits positiv vorging und die Schuldentilgung im Reiche zweckmäßig regelte, versuchte Herr v. Miquel dieses Werk, das sonst allseitig sofort Zustimmung fand, zu hintertreiben. Die Erinnerung an diese Haltung hat das Mißtrauen gegen Herrn v. Miquel im ganzen Centrum sehr groß und sehr dauerhaft gemacht. Die Sachlage ist die, daß Herr v. Miquel mit der bloßen Parole der wirthschaftspolitischen Mittellinie nicht weiter kommen kann, so lange er nicht auch in den politischen Dingen, vor allem in den Marinefragen, der Militärstrafprozeßfrage und in Sachen des Vereinsrechts die rechte Mittellinie im Geiste des Centrums durchführen will und kann.“

* **[Staatssecretär Graf Posadowski]** ist in Begleitung des Referenten für die Angelegenheiten des Kaiser Wilhelm-Kanals, Geh. Ober-Regierungs-Raths v. Jonquières, in Rendsburg eingetroffen, um die Anlagen und Einrichtungen am Kaiser

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Ein alter Streit.

Roman aus dem baierischen Volksleben der Sechziger Jahre

33) von

Wilhelmine v. Hillern, geb. Birch.

An der Thür wird gepoltert und eine keifende ungeduldige Frauenstimme ist zu hören. Wiltraud eilt hinaus. — Ihr ist zu Muth, als sei sie plötzlich gewachsen. Wie die Pflanze, die der Regen niederschlägt, während er im Innern ihr Wachsthum fördert.

„No, da geht's a Zeit her, bis ei'm aufg'macht wird! Z'erst sprengt ma d' Leut her, daß ma meint, 's ging scho an Hals und Krag'n und nachd' laßt ma's nit eini!“ — So schimpfend tritt ein robustes Weib in's Haus. Der erste Tagesschein zeigt ihre hübschen, aber groben Züge.

„Grüaß Gott! I möcht mein' Ma holen. Seids Des des Frau'nzimmer, wo 'n pflegt hat?“

„Ja,“ sagt Wiltraud, unwillkürlich einen Schritt von ihr zurücktretend: „Wünsch guten Morgen! Der Herr ist oben in der Kammer.“

„Z'erst muß i fürs Pferd sorgen! Habt's koan Knecht?“

„Nein!“

„Und aa koan' Stall, wo ma's einistell'n kunnt?“

„Stall schon, aber da ist d' Geiß drin und weiters ist nit aufg'schütt!“

„Hm! anbinden kah ma's aa nit —.“

„Wann's a Deck'n habt's nachd' kann ma's ja stehn lassen, und der Herr Gemming, der droben ist, haltet's Enk vielleicht so lang.“

„Meintswegen“, sagt die Frau und wirft dem Thier so plump die Decke über, daß es erschrickt und zur Seite springt.

„Heh—la!“ schreit sie und reißt es am Zügel: „Kahst nit steha?“

„Wiltraud zieht sich das Herz zusammen: „Wie wird die den armen Mann pflegen, wenn sie so mit dem Pferd umgeht! Gott steh' ihm bei!“

Sie steigt die Treppe hinauf: „Herr Gemming, wärt's nit so gut, dera Frau 's Roß z'halten, daß i sie 'rauf in d' Stub'n führen kann?“

Gemming hat unterdessen den Freund angekleidet und ist gerne bereit. „Muth, lieber Tenner, 's geht auch vorüber — wie alles. Das ganze G'frett von heutzutag ist's nit werth, daß sich a vernünftiger Mensch drum 'runter kränkt“, tröstete er ihn. Aber man sieht ihm an, daß er selbst des Trostes bedürfte. — Dann verläßt er das Zimmer und Wiltraud führt die Frau herauf.

Tenner sitzt matt auf dem Bettrand, als die breite, in ihren dicken Winterkleidern doppelt unförmige Gestalt, sich zur Thür hereinschiebt.

Unterdessen ist es hell geworden. Sie bleibt einen Augenblick stehen und schaut ihn zweifelhaft an.

„Grüß di Gott“, sagt Tenner mit heiserer, verfallener Stimme.

„Ja, Jesas — bist es du wirklich? Ich hab' di schier nimmer kennt!“ Sie geht widerstrebend zu ihm hin und reicht ihm die Hand in ihrem rauhen wollenen Fausthandschuh. „No — so grüaß di halt Gott, — du machst schöne Sachen! Jetzt bist ruinirt für dei Lebtag. — Dös war wohl der Müh' werth, dös Um'nanderthuan mit dena Haberer, — daderfür hast di so zurichten dürfen!“

„Frau“, sagt Wiltraud bittend, „seht's denn nit, wie schwach er ist? Wie kann ma denn da noch Vorwürf machen!“

„I kann doch nit sagen, daß i mi d'rüber freu'?“

„Dös verlangt niemand, aber so viel menschlich's G'fühl kann a jed's haben, daß es 'n Kranken nit noch plagt!“

„So? Vielleicht aa noch schönthuan, — wann einer nit an Weib und Kinder denkt? No, da bist ja in'ra guaten Schual g'wesen. Wenn d' so 'n Umgang hast — na wundert mi nix mehr —!“ Sie stampft in der Kammer umher und packt Tenners Sachen zusammen, die ihr Wiltraud reicht.

Tenner spricht kein Wort. Sein Blick hängt an Wiltraud, als wolle er sich aus ihren bleichen edeln Zügen Geduld trinken.

Wiltraud bringt das noch immer nöthige Verbandzeug herbei und will es der Frau erklären, aber die weist sie zurück: „Da dervon versteh i nix — mit Selles gib i mi nit ab. Dös kann er sich d'hoam vom Bader thuan lassen. Er soll's nur zahlen, kost eh' scho g'nua die G'schicht — 's geht alles in ei'm hin!“

Wiltraud stockt das Blut in den Adern. „Frau, wollt's denn den Mann umbringen?“

„O mei, da bringt scho mi no z'erst der Verdruß um!“ Sie knittert das Verbandzeug in einen unordentlichen Bausch zusammen und wirft es in den Sack. „Wildern ging er, hat er g'sagt, wie er furt ist, so hat er mi ang'logen! Jetzt bringt ma an Sack voll Wundhadern in's Haus, statt 'n schöne Stuck Wildbret in d' Kuchl.“ Sie nimmt einen weinerlichen Ton an, während sie in den Sachen kramt. „Da hat ein'n 's ganz Dorf beneidt, wie wir g'heirath hab'n, daß i den Tenner krieg! Jetzt was hab' i? 'n z'sammg'schossenen Haberer und 'n Excommunicirten dazu. Da werd i 'n Ehr aufheben, wenn i durch's Dorf fahr! — Dös hätt' i wissen soll'n, daß du bei die Haberer bist, da hätt' i lieber da Goaßhirt g'nommen, — der hätt' ein' wenigstens nit so ang'logen wie du! — Was hast mir alles vorg'macht, wann d' ganze Nächt fortblieben bist, und i war so dumm und hab's glaubt. — In allem bin i ang'führt, in allem! Als a Ganzer hab' i die g'heirath — und als a Halbeter muß i die jetzt haben. Aber dös sag' i dir — auf der Gaß'n zeig' i mi nit mit dir und wann d' stirbst, ohne G'läut, — i geh dir nit mit der Leich'.“

„Frau!“ ruft Wiltraud an allen Gliedern zitternd — und stellt sich wie schützend neben den Kranken. „Seid's denn noch a Mensch?“

Tenner legt Wiltraud warnend die Hand auf den Arm: „Sie muß sich halt aussprechen, sie meint's nit so bös!“

„Ja wohl mein' i's bös! Da kennst mi nit. I bin a christlichs Weib und will 'n christlichen Mann! I wollt dir's no verzeihen, daß i di als 'n Krüppleten umanand ziehg'n muaß, 's ganze Leben, — aber daß d' excommunicirt bist — dös verzeih' i dir nit.“

Wiltraud macht eine Bewegung, als wolle sie Gemming rufen. — Tenner hält sie zurück: „Laß nur, Wiltraud. Sie hat von ihrem Standpunkte aus Recht! — I hab's ja g'wußt, daß es so kommt, und muß es tragen, wie's Gott über mich verhängt.“

„Ja, natürlich! Du mußt's trag'n? I moan i muaß es trag'n. Denn i hab' die Last und die Arbeit und du darfst hinsitzen und nixthuan! No was machst denn du für a G'sicht?“ fährt sie Wiltraud an: „Dich geht's gar nix an. Sag' du lieber, was ma z' zahlen hab'n für die Verpflegung? Schuldig bleiben wollen wir nix!“

„Dös braucht's nimmer, 's ist schon in Ordnung.“

„Wer hätt's denn zahlt? Er hat nit so viel bei ihm g'habt. Und du kahst doch aa nix herschenken.“

„Dös ist mei Sach! I nimm von Enk kei Geld!“

Das Weib ist mit dem Einpacken fertig geworden und wirft einen mißtrauischen Blick auf Wiltraud.

„So, du nimmst nix von mir? Dös ist mir a Saubere, die 'n verheirathen Mann ins Haus nimmt und verpflegt — unentgeltlich! Dös wär aa noch a Punkt, über den sich was reden ließ. Da muaß ma aber staad sei und sich noch bedanken derzua!“

„Frau — dös ist mir z' niedrig, als daß i Enk auf so was Antwort gib!“ sagt Wiltraud stolz, „mir thut nur Euer armer Mann leid!“

„Ja, der thut mir aa leid, — daß i 'n hab'!“ Das Weib stülpt Tenner den Hut auf den Kopf und hängt ihm den Stutzen um. „So, jetzt mach' weiter. 's Roß will nimmer halten, i hör's. — Kannst denn nit alloan vom Bett aufstehn?“ Sie wehrt Wiltraud, die ihm helfen will, feindselig ab: „I mach's scho selber.“

Sie nimmt ihn roh am linken Arm. „No, d' Kinder werd'n a Freud hab'n, wenn's jetzt 'n Vater heimkrieg'n, dem's auf der Nas'n 'rumtanzen dürf'n, weil er's nimmer prügeln kann.“

Sie steigen die Treppe hinab. Tenner vor Schwäche fast zusammenbrechend. Aber Wiltraud darf ihn nicht mehr anfassen. Das Weib fühlt instinctiv, daß sie ihr damit weh thut — ihr und ihm, und darum zerrt sie ihn selbst herunter. Sie treten vor's Haus. Gemming hält das Pferd, ein ungeduldiger Bauernhengst, der schon Löcher in den Boden gescharrt hat.

Wiltraud holt schnell einen Stuhl, daß der kraftlose Mann auf den hohen Wagen steigen kann.

„Kummst denn nit auf? Aha, jetzt fangt 's Lupfen und's Tragen schon an“, sie ächzt, als müsse sie eine schwere Last heben. „Auf! So steh doch!“

(Fortsetzung folgt.)

Wilhelm-Kanal einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen. Die Herren werden von dem Kanalpräsidenten Löwe, dem kaiserlichen Betriebsdirector Viralty und mehreren Beamten des kaiserlichen Kanalamtes geführt.

* **[Oberstlieutenant a. D. Rogalla v. Bieberstein]** veröffentlicht in der Zeitschrift „Nord und Süd" einen Artikel über die **Flottenpläne**. Er führt darin aus:

Um der französischen Nordseeflotte nnd der russischen Ostseeflotte gewachsen zu sein, müßte Deutschland ganz außerordentliche Anstrengungen machen, die zu dem etwaigen Nutzeffect nicht im Verhältniß stehen würden. Denn selbst bei einem entscheidenden Seesiege unserer Flotte über beide Geschwader hättten wir für die Hauptentscheidung in Ostfrankreich und Westrußland nichts gewonnen. Andernfalls würde bei entsprechender Verstärkung unserer Flotte ein Seesieg der Gegner daß Geschick unserer Heere auf dem westlichen oder östlichen Kriegsschauplatz ebenso wenig beeinflussen. Eine französische oder russische Landung im großen Stil, hätten wir, worauf schon Moltke hinwies, in Anbetracht der Bereitschaft unserer zahlreichen Küstenvertheidigungsstreitkräfte nicht zu fürchten. Die Handelsmarine werde sich zum größten Theil den Einwirkungen des Kreuzerkrieges entziehen. Eine Absperrung der deutschen Lebensmittelzufuhr zur See sei höchst unwahrscheinlich und so gut wie ausgeschlossen. Interessant ist in dem Aufsatz auch eine Uebersicht über die deutsche Bevölkerung im überseeischen Auslande. In sämmtlichen überseeischen Läudern befinden sich 2 918 240 Reichsgebürtige, aber nur 28 126 Reichsangehörige, die größten Ziffern entfallen auf Amerika mit 2 857 275 Reichsgebürtigen und 20 265 Reichsangehörigen, in Asien sind 4068 Deutsche, in Afrika 14 946 (davon 4863 in Algier, am Kap 6557, in Natal 1204), in Australien endlich befinden sich 49 812 Deutsche. Die Frage, ob es zur Wahrung des Zusammenhanges dieser drei Millionen mit dem deutschen Reiche einer Verstärkung der Flotte bedarf, wird eingehend erörtert und verneint.

* **[Slatin Pascha]**, Oberst im Generalstab der ägyptischen Armee und bekannt durch seine Gefangenschaft beim Mahdi und seine kühne Flucht, ist der **Kronen-Orden zweiter Klasse** verliehen worden.

* **[Zur Berechnung der Dienstzeit der Lehrer.]** Der Cultusminister hat in einem Bescheide an die Regierung sich dahin ausgesprochen, daß bei Berechnung der Dienstzeit auf Grund der Vorschriften des Gesetzes vom 3. März 1897 betreffend das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen auch diejenige Zeit in Ansatz kommen muß, welche ein durch rechtskräftiges Disciplinarerkenntniß aus dem öffentlichen Schuldienst entlassen und demnächst wieder angestellte Lehrer vor der Entlassung im öffentlichen Schuldienst zurückgelegt hatte.

* **[Ausbildung für das Lehramt.]** Behufs Beseitigung des immer noch andauernden Lehrermangels in einzelnen Provinzen ist bekanntlich die Vermehrung der Lehrerbildungsanstalten in Erwägung gezogen worden. Zur Beschleunigung der Ausbildung von Aspiranten für das Lehramt ist, so schreibt die „N. B. K.", befähigten Lehrern die Genehmigung zur Heranbildung von jungen Leuten für das Seminar ertheilt worden; die Vermehrung der Lehrerseminarien ist von der Staatsregierung ebenfalls in Betracht gezogen worden, doch sind die Ermittelungen noch nicht zum Abschluß gelangt.

Tegernsee, 19. Aug. Im Auftrage der **Kaiserin** legte der preußische Gesandte auf das in Tegernsee befindliche Grab des vor 21 Jahren gestorbenen baierischen **Feldmarschalls Prinzen Karl von** Baiern einen Kranz nieder.

Hamburg, 19. Aug. Eine große öffentliche **Seemannsversammlung** beschloß, eine Petition an den Reichstag zu richten behufs Anstellung von **Schiffsärzten** durch das Reich.

England.

London, 19. Aug. Das Reuter'sche Bureau erfährt aus Wadyhalfa: Eine Depesche von der Front der **Sudan-Expedition** meldet, daß in Abu-Hamed, das jetzt befestigt ist, alles gut steht. Zwei Kanonenboote haben bereits den schlimmsten Theil des vierten Kataraktes passirt; drei weitere folgen ihnen. Die Stellung des Feindes bleibt unverändert. (W. T.)

Von der Marine.

* Nach Beendigung der Seefahrten **hat der Kaiser** an Offiziere und Mannschaften der „**Hohenzollern**" folgende Auszeichnungen verliehen: dem Corvettencapitän Emsmann den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse mit Schwertern am Ringe, den Capitänlieutenants Grumme und v. Levetzow den rothen Adler-Orden 4. Klasse, dem Maschinen-Oberingenieur Rätz und dem Marinestabsarzt Dr. Arimond die königliche Krone zum rothen Adler-Orden 4. Klasse und dem Obermeister Meitzel, dem Obersteuermann Evert, dem Feuermeister Baar, dem Oberbootsmannsmaaten Köpp und dem Oberfeuermeistermaaten Rützen das allg. Ehrenzeichen.

* **[Schutz gegen Torpedos.]** Die bisher gebräuchlichen Torpedoschutznetze werden in den meisten Marinen bei Neubauten nicht mehr angebracht und wo sie bebereits vorhanden sind, wieder entfernt, weil man sich von ihnen keinen großen Nutzen verspricht. Nun bringt ein amerikanisches Blatt die Nachricht, daß ein besserer Schutz der Schiffe gegen Torpedoangriffe erfunden ist. Er besteht in einer Reihe von Schilden, die vereinigt dieselbe Form wie der Schiffskörper aufweisen. Sie sind mit Gelenken an den Schiffsseiten befestigt und stehen, wenn ausgebracht, 6 Meter von denselben ab, sodaß ein genügender Abstand gewahrt ist, um eine Explosion, die ja bereits durch die Schilde geschwächt wurde, unschädlich zu machen. Das Army u. Navy Journal glaubt, daß der einzige Uebelstand des Apparats sein hoher Preis sei.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Aug. Der stellvertretende Staatssecretär des Auswärtigen **v. Bülow** ist heute hierher zurückgekehrt und hat wieder die Geschäfte des Auswärtigen Amtes übernommen.

— Wie die ministerielle „Berl. Corresp." mittheilt, ist durch Verfügung des Finanzministers die Aufmerksamkeit der Behörden in den von **Hochwasserschäden** in diesem Jahre betroffenen Bezirken auch auf die Einziehung der directen **Staatssteuern** gelenkt worden. Danach soll bei Anwendung eines Zwangsverfahrens gegen diejenigen Steuerschuldner, welche anläßlich der Wasserschäden in eine bedrängte Lage gerathen sind, eine möglichst milde Praxis befolgt und jedenfalls rücksichtslosen Executivmaßregeln durch Ertheilung entsprechender Anweisungen an die betheiligten Lokalbehörden im Voraus begegnet werden. Es wird deshalb empfohlen, für Restanten nach Umständen vorerst Stundungen der Steuern zu bewilligen. Außerdem können in geeigneten Fällen bei zulässigen Personen Steuererlasse eintreten.

Für die Wasserbeschädigten in der Provinz Schlesien hat das Staatsministerium der „Post" zufolge gestern namhafte Beträge zu Unterstützungen zu bewilligen beschlossen.

— Eine neue **Zeitung für den Mittelstand** soll Mitte September in Berlin erscheinen. Von einer dem Bunde der Landwirthe nahestehenden Seite sind bereits Prospecte an die Interessenten versandt worden, worin mitgetheilt wird, daß unter dem Titel: „**Berliner Blatt**" ein neues Organ in einer Massenauflage in nationalgesinnten Kreisen im nächsten Monat verbreitet werden soll. In dem betreffenden Rundschreiben wird darauf hingewiesen, daß das neue Blatt von vornherein eine sehr große Auflage haben wird, weil hinter ihm weitverzweigte, einflußreiche Erwerbsgruppen stehen. . So hat beispielsweise der Bund der Landwirthe die Zusage gegeben, mit seiner umfassenden Organisation für die Einführung des Blattes nachdrücklich zu wirken.

— In dem **Kohlenbergwerk** Herdikele am Schwarzen Meere fand eine große **Schlägerei** zwischen **Kurden** und **Montenegrinern** statt, der viele Personen zum Opfer fielen. Der Gouverneur ließ eine große Anzahl Montenegriner zu Schiff nach Konstantinopel bringen.

— Aus **Königsberg i. Pr.** wird gemeldet, daß der Regierungspräsident seine Anordnung vom 16. August, betreffend die dreitägige **Quarantäne für aus Rußland eingeführtes Handelsgeflügel, wieder aufgehoben** habe. Dazu bemerkt das „Berl. Tgbl.": Die Verordnung des Regierungspräsidenten war zufolge Ermächtigung durch den Minister für Landwirthschaft erlassen worden. Da man annehmen darf, daß in den paar Tagen sich die Anordnung als überflüssig herausgestellt hat, bleibt nur die Vermuthung übrig, daß ein Höherer der Reichskanzlei eingegriffen hat, der durch jene Anordnung vielleicht ebenso überrascht gewesen ist wie die Bevölkerung.

— Das Organ des Bundes der Landwirthe, die „**Deutsche Tagesztg.**", muß zu ihrem Schmerz constatiren, daß die Mittheilungen aus **Gesprächen des Fürsten Bismarck** über die Conservativen, welche jüngst die „Neue Freie Presse" in Wien gebracht hat, ohne Zusatzbemerkung in dem Organ des Fürsten, den „Hamb. Nachr.", abgedruckt werden, so daß sie als authentisch gelten können.

Bern, 20. Aug. Das rasche Schmelzen des Schnees und die nachfolgenden außergewöhnlichen zweitägigen Regengüsse bewirkten in der Nacht zum Donnerstag ein gefährliches **Anschwellen der Gebirgsflüsse**. Der Berner Oberland-Verkehr ist vielfach unterbrochen. In der vergangenen Nacht fand im ganzen Gebirge bis 1000 Meter herab ein starker **Schneefall** statt. Heute hat sich das Wetter bei stark abgekühlter Temperatur aufgeheitert und die Gefahr kann als beseitigt angesehen werden.

St. Sebastian, 20. August. Der Mörder Canovas', **Angiolillo**, ist heute Vormittag 11 Uhr **hingerichtet** worden.

Vergara, 20. Aug. Die Polizei hat heute den **italienischen Anarchisten** Giuseppe **Rossi** verhaftet, welchen die Behörden Frankreichs, Italiens und Spaniens seit längerer Zeit suchten.

Konstantinopel, 20. Aug. Gestern und heute sind zahlreiche **Verhaftungen von Armeniern** vorgenommen worden. Vielfach befürchtet man, daß die armenischen Attentate neue Metzeleien, wenn nicht hier, so doch in der Provinz, seitens der Mohammedaner zur Folge haben werden.

Der französische Botschafter Cambon machte einem zu ihm gesandten Delegirten des Sultans ernste Vorstellungen und rieth ihm, die strengsten Maßregeln zu vermeiden, da sonst ernstliche Complicationen unvermeidlich seien. In den Patriarchaten unter den armenischen Notablen herrscht die größte Bestürzung.

Danzig, 21. August.

* **[Stadtverordneten-Sitzung** am 20. August.] Die heutige Verhandlung war nur der Erledigung der am Dienstag in Rest gebliebenen Vorlagen gewidmet.

Zur Weiterverpachtung einer Trift auf der Mattern-Strauchkampe an den bisherigen Pächter Thyben unter den bisherigen Bedingungen, desgleichen des Hauses Schilfgasse Nr. 5 für jährlich 920 Mk. an Frl. Utke auf fünf Jahre, der Grasnutzung an den Bäkeufern vor dem Neugarterthore an Herrn Samuel Schmiedecke für jährlich 50 Pf., des Platzes an der Langenbrücke neben dem Krahnthor unter den bisherigen Bedingungen an den Besitzer des angrenzenden Grundstückes Breitgasse 69, ebenfalls auf 5 Jahre, zur Aufnahme dreier Genossen in die Fischereipachtung des Pächters Friedr. Rucks-Bohnsack, zur Verlängerung der Pachtung der Baum- und Lagergeld-Erhebung sowie der Eis- und Fischereinutzung des Stagneter- und Theergrabens für jährlich 15 Mk. seitens des Herrn Otto Reichenberg, sowie zur Festsetzung des Baufluchtlinienplanes für die neue Philippstraße in Neufahrwasser ertheilt die Versammlung ohne Debatte die Zustimmung. Eine kurze Debatte rief dann der Antrag hervor, die Pachtung der Fähre zwischen Weichselmünde und Neufahrwasser für jährlich 600 Mk. dem bisherigen Pächter Neuwald auf drei Jahre zu übertragen. Herr Stadtrath **Ehlers** theilte mit, daß nachträglich ein Herr Drews 650 Mk. geboten habe, ferner sei ihm heute das Gebot des Herrn Gemeindevorstehers Julius Schulz zugegangen, der bereit sei, die Pacht von 1000 Mk. zu geben. Der Magistrat wisse sehr wohl, daß durch freie Zulassung der Concurrenz für diese Fähre ein höherer Ertrag zu erzielen sei, er halte aber an der Ansicht fest, daß damit den Verkehrsverhältnissen nicht gedient sei. Herr Schulz sei schon früher zu dem damaligen Pächter Gartmann in eine gleiche Concurrenz getreten, welche die Stadtverordneten-Versammlung lebhaft beschäftigt habe und abgelehnt worden sei. Derartige Verkehrsanstalten dürften nicht Gegenstand eines erheblichen Reingewinnes werden; Redner erinnerte an die Ganskrugfähre, wo der Magistrat mitten in der Pachtperiode eine Erniedrigung der hoch hinauf getriebenen Pacht habe eintreten lassen und bedeutende Schwierigkeiten beseitigen müssen. Der bisherige Pächter Neuwald habe bedeutende Verbesserungen an den Fährgeräthen vorgenommen und in den zwei Jahren seiner Pacht ein bis zwei Tausend Mark dafür aufgewendet, er halte die Fähre in guter Ordnung und bediene sie selbst, auch sei dem Magistrat keinerlei Klage über seinen Betrieb zugekommen, so daß er mit diesem Pächter wohl zufrieden sein könne. Er rathe angesichts vieler ungünstigen Erfahrungen von Experimenten mit neuen Fährpächtern ab. — Herr Davidsohn meint, die Sache habe keine besondere Eile, der Magistrat möge angesichts der höheren Gebote die Sache noch einmal prüfen. — Herr Fischer-Neufahrwasser empfahl aus eigener unmittelbarer Kenntniß der Verhältnisse, die er täglich beobachte, den Antrag des Magistrats, da der Pächter den Betrieb sehr umsichtig und zuverlässig geleitet habe, mit dem regen Schiffahrts- und den Eisverhältnissen vertraut sei und durch die eigene Handhabung der Fähre dem Publikum mehr Sicherheit biete als ein von einem anderen Pächter eingesetzter Verwalter. Die Herren Hübbeneth und Berenz empfahlen auf Grund ihrer Erfahrungen ebenfalls die Verpachtung an Herrn Neuwald, während Herr Schmidt den Antrag Davidsohn befürwortet und Herr de Jonge zur Sprache brachte, daß die Fähre nicht, wie es eigentlich vorgeschrieben sei, bis 12 Uhr, sondern meistens nur bis 10 Uhr Abends in Betrieb sei. — Herr Ehlers erklärte sich bereit, dies näher zu untersuchen und eventuell Abhife zu veranlassen. Der Davidsohn'sche Vertagungsantrag wurde hierauf mit allen gegen wenige Stimmen abgelehnt und die Verlängerung des Pachtverhältnisses mit Neuwald mit großer Majorität genehmigt.

Behufs Regulirung des **Straßendurchbruchs Holzmarkt-Silberhütte** hatte die Stadtverordneten-Versammlung am 27. April beschlossen, daß an Herrn Regierungsbaumeister Schade in Tilsit:

a) die zwischen der Fluchtlinie des Holzmarktes und den Häusern Holzmarkt Nr. 12 und 13 gelegene ca. 2,5 Qu.-Meter große Parzelle des Straßengeländes,

b) die ca. 165,5 Qu.-Meter große südliche Eckparzelle des Blocks II des Baugeländes an der Westfront, welche begrenzt wird durch die Fluchtlinien des Holzmarkts und der neuen Straße — St. Elisabeth-Wall — durch die südwestliche Grenze des Grundstücks Holzmarkt Nr. 14 und durch ein von der nordwestlichen Ecke des letzteren auf die Fluchtlinie des St. Elisabeth-Walles gefällte Senkrechte,

im ganzen also 168 Qu.-Meter unter der Bedingung abgetreten werde, daß derselbe

a) Die von dem Grundstück Holzmarkt Blatt 35 durch die Fluchtlinie des Holzmarkts abgeschnittenen 27 Qu.-Meter freilegt und an die Stadtgemeinde kostenfrei und lastenfrei abtritt,

b) 10 000 Mk. an die Stadtgemeinde zahlt,

c) sich mit der Einziehung der alten Straße Silberhütte einverstanden erklärt,

jedoch mit der Maßgabe, daß das ganze Geschäft zu Gunsten des Herrn Schade aufschiebend bedingt ist durch das Zustandekommen des Kaufvertrages über das Grundstück Holzmarkt Blatt 35.

Das Kaufgeschäft ist damals nicht gleich zu Stande gekommen, es sind vielmehr einige Schwierigkeiten entstanden, die erst jetzt, u. a. durch Erhöhung des Kaufpreises für das „Deutsche Haus" von Seiten des Herrn Schade gelöst werden konnten. Dadurch erhöht sich auch der Werth des von Herrn Schade der Stadt zu bietenden Aequivalents. Demselben erwächst für den zur Straßenverbreiterung abzutretenden und noch im Herbst d. J. frei zu legenden Theil des „Deutschen Hauses", bei welchem die neue Straßenfluchtlinie mitten durch ein Zimmer geht, nachgewiesenermaßen ein Mehrkostenaufwand von 5000 Mk., dessen Ersatz er beansprucht. Der Magistrat beantragt nun, das obige, vom Bezirks-Ausschuß bereits genehmigte Abkommen in allen Punkten aufrecht zu erhalten und außerhalb desselben Herrn Schade eine besondere Entschädigung von 5000 Mk. zu zahlen.

Herr Bauer sprach sich dagegen aus, daß die Stadtverwaltung von dem ursprünglich festgesetzten Preise von 10 000 Mk. für 168 Quadratm. noch die Hälfte wieder ablasse. Das entspreche nicht den Preisen, die in der Umgegend für den Quadratmeter Wallterrain gezahlt würden. Herr Stadtrath Ehlers wies demgegenüber darauf hin, daß die Beseitigung jenes dreieckig vorspringenden Stückes an der Silberhütte auf außerordentliche Schwierigkeiten gestoßen sei, obgleich sie im Interesse des Verkehrs dringend nothwendig sei. Das komme daher, weil bei dem Bauplan des neuen Hauses, das dort errichtet werden solle, zu berücksichtigen sei, daß sich dasselbe auf bereits bebautem Gelände, auf der ehemaligen Straße Silberhütte und schließlich noch mit einem Theile auf dem neuen Wallterrain erheben werde. Wenn der Magistrat nun auf den Abbruch der Ecke gedrungen hätte, so würde diese sehr theuer zu stehen kommen. Dafür, daß nun die häßliche Ecke fällt, daß ferner die benachbarte Straße schon in nächster Zeit dem vollen Verkehr freigegeben wird, müssen wir das Opfer bringen, das übrigens angesichts der Verhältnisse nicht so groß ist. — Herr Oberbürgermeister Delbrück vertrat ebenfalls die Vorlage, welche die Stadt verhältnißmäßig schnell und noch am besten aus der eigenartigen Situation herausbringe. Wenn wir auf diesen Vorschlag nicht eingehen und die Polizei die Regelung der Straßenflucht an der Silberhütte verlangt, so könne die Stadt nur auf dem Wege des Expropriationsrechtes vorgehen. Dann müsse sie aber nicht allein den Werth des niedergebrochenen Gebäudes, sondern auch den Minderwerth des stehen gebliebenen Theiles ersetzen, und das werde recht theuer werden. So war der Weg der gütlichen Einigung mit dem Besitzer vorzuziehen, zumal diese Straßenecke nun durch ein neues schönes Haus ein gutes Aussehen erhält. Besonders zu erwägen sei aber die verzwickte Situation, in der man sich hier befinde. Zwischen dem Deutschen Hause und dem schrägen flachen Wallterrain, das an Herrn Schade abgetreten werde, befinde sich die frühere Straße Silberhütte, nach welcher das „Deutsche Haus" Thüren und Fenster habe, welche von Anderen nicht verbaut werden dürfen. Das Stückchen Festungsgelände verliere dadurch für einen anderen Besitzer wesentlich an Werth, es betrage ohne die Straße ohnehin nur ca. 107 Qu.-Meter. — Die Versammlung beschloß hierauf fast einstimmig nach dem Magistratsantrage.

Zur Linderung des in verschiedenen Districten des Vaterlandes durch Hochwasser herbeigeführten **Ueberschwemmungs-Unglücks** beantragt der Magistrat 10 000 Mk. aus dem Fonds für außerordentliche Unglücksfälle, der z. Z. 82 000 Mk. unantastbares Kapital und 14 000 Mk. verfügbaren Bestand hat, zu bewilligen. Betreffs der Verwendung für die einzelnen Bezirke will sich der Magistrat mit dem Berliner Central-Hilfs-Comité in Verbindung setzen. Ohne Debatte wurden die 10 000 Mk. bewilligt.

Behufs Errichtung einer für das Lazareth in der Sandgrube erforderlichen **Desinfections-Anstalt** wird die Bewilligung von 8000 Mk. beantragt. Dieser Antrag ruft eine längere Debatte hervor.

Herr Mix: Ihm errege die neue Anstalt Bedenken, zumal in letzter Zeit bereits größere Aufwendungen für eine Desinfectionsanstalt erfolgt sind. Er möchte wissen, ob mit diesen 8000 Mark nun dem Bedürfniß für längere Zeit genügt werde. Herr Oberbürgermeister Delbrück: Die Ausgaben, welche in letzter Zeit für Desinfectionszwecke bewilligt worden sind, haben sich auf die Anstalt im Stadtlazareth am Olivaerthor bezogen. Diese Anstalt nun soll im Anschluß an das Stadtlazareth in der Sandgrube errichtet werden, in dem sich bisher ein Desinfectionsapparat befand, der den berechtigten Anforderungen nicht mehr entspricht. Die neue Anstalt soll den Anforderungen an eine wirkliche Desinfectionsanstalt entsprechend ausgestattet werden, denn die Dauer der jetzt gerade ausreichenden Gebrauchsfähigkeit der Anstalt am Olivaer Thor lasse sich garnicht übersehen. — Herr Stadtverordneter Münsterberg: Da nun die Frage, ob die Anstalt am Olivaerthor gebrauchsfähig ist, einmal in Anregung gebracht worden sei, wolle er im Plenum einige Bedenken vorbringen, die er schon in der Commission erhoben habe, mit denen er dort aber in der Minorität geblieben sei. Mit dem Herrn Oberbürgermeister stimme er in dem Wunsche überein, für das Stadtlazareth Sandgrube eine eigene Desinfectionseinrichtung zu haben, doch sei er der Ansicht, daß ein kleinerer Apparat genügen werde und daß die große Anlage dabei erspart werden könne. Die neue Anstalt solle derjenigen am Olivaerthor selbständig zur Seite stehen und solle den Zwecken der zwangsweisen Desinfection zugängig gemacht werden. Zu dieser reicht aber die bereits bestehende Anstalt gänzlich aus; das Lazareth in der Sandgrube, in dem nur chirurgische Fälle behandelt werden, brauche nicht eine solche Anstalt, wie das andere Lazareth, in dem die Krankheiten viel häufiger sind, bei denen desinficirt werden muß. Die Kosten der Verwaltung der neuen Anstalt seien auch noch nicht festgestellt. — Herr Oberbürgermeister Delbrück: Er wundere sich gar nicht darüber, daß über die Vorlage verschiedene Meinungen herrschen. Will man die Desinfections-Anlage eigentlich ganz richtig anlegen, so müßte dieselbe weder in einem, noch in dem anderen Lazareth angelegt werden, sie müßte richtiger Weise in das Arbeitshaus gelegt werden, wo die geeigneten Personen zur Bedienung vorhanden sind. Dort wird aber schon jetzt jeder Quadratfuß Platz gebraucht und die Zeit ist nicht fern, in der das Arbeitshaus ein neues Heim suchen muß. Wir haben bereits eine Desinfectionsanlage, doch ist sie knapp ausreichend für den Bedarf und es fehlt ihr die Reserve. Oft ist bereits die Hilfe der Militärverwaltung in Anspruch genommen worden, diese kann uns aber nicht immer gewährt werden. Wir haben im Stadtlazareth Sandgrube die neue Reserveanstalt projectirt, da ohnehin der bisherige dortige Apparat ersetzt werden muß. Selbst Herr Münsterberg erkennt diese Nothwendigkeit an, er begnügt sich jedoch mit einem kleinen Apparate. Derartige Apparate sind heute jedoch ein wissenschaftlich überwundener Standpunkt, denn man fordert heute, daß das Einliefern inficirter Sachen getrennt von der Auslieferung der desinficirten zu geschehen hat. Dazu sind Räume nothwendig, es muß doch ferner dafür gesorgt werden, daß die Bedienungsleute, die bei der Art ihrer Thätigkeit leicht mit den Krankheitsstoffen in Berührung kommen, Gelasse haben, in denen sie sich selbst desinficiren können. Alles das ist bei der neuen Anlage vorgesehen, die dann, wenn einmal das Stadtlazareth am Olivaer Thor weiter aus der Stadt hinaus gelegt werde, für das chirurgische Lazareth erst recht zu einer dringenden Nothwendigkeit wird. — Herr Dr. Piwko stimmt den Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters in allen Puukten zu. Auf seine Anfrage wurde festgestellt, daß auch der Leiter des chirurgischen Lazareths, Herr Professor Dr. Barth, die Anstalt als nöthig bezeichnet habe. — Herr Münsterberg: Darin stimme er mit dem Herrn Oberbürgermeister gerade überein, daß man über das neue Project sehr verschiedener Ansicht sein könne. Man geht von der Meinung aus, daß die Tage des Lazareths am Olivaer Thor gezählt seien, daß seine Räume für andere Zwecke der städtischen Armenverwaltung gebraucht würden. Deshalb halte er gerade seinen Vorschlag aufrecht. Man weiß, wie gerade auf dem Gebiete der öffentlichen Hygiene die wissenschaftlichen Ansichten wechseln und daß Beschlüsse von uns nicht ausgeführt werden konnten, weil unterdeß die Meinung davon, was zu geschehen habe, eine andere geworden war. Wenn wir einmal das Olivaerthor-Lazareth verlegen, so wird das eine sehr kostspielige Sache und dann ist auch Gelegenheit da, eine neue, allen Anforderungen entsprechende große Desinfectionsanstalt zu bauen. Bis dahin können wir uns behelfen mit der bestehenden Anlage und einem Apparate im chirurgischen Lazareth. — Herr Oberbürgermeister Delbrück bemerkt dem gegenüber, daß das Theure nicht in dem Apparat, sondern hauptsächlich in den nothwendigen Nebeneinrichtungen und Gebäulichkeiten liege.

Mit 22 gegen 19 Stimmen — welches Verhältniß auch durch eine nach der Zählung vorgenommene namentliche Abstimmung bestätigt wird — erfolgt darauf die Bewilligung der 8000 Mk.

Für Abbruch der vielbesprochenen Thurmruine am Dominikanerplatz (des sog. „Blumentopfes") haben 3193 Mk. Kosten aufgewendet werden müssen, welche nachträglich bewilligt werden. Ferner bewilligt die Versammlung zur Beleuchtung einer neuen Straße in Neufahrwasser 283 Mk. Einrichtungs- und 260 Mk. laufende Betriebskosten, zur Vertretung des Oberlehrers Rasbund, der eine längere Studienreise unternimmt, 375 Mk., für Schulbauten in Praust und Pasewark die von der Stadt als Patron zu leistenden Bauholzbeträge von 1550 und 171 Mk.

In nichtöffentlicher Sitzung bewilligt die Versammlung dem Kassen-Assistenten Wulff für besondere Mühewaltungen eine Gratification von 300 Mk. und erklärt sich mit der Wahl des Herrn Johannes Berger jun. (an Stelle des verstorbenen Herrn Schellwien) in das Vorsteher-Collegium des Kinder- und Waisenhauses zu Pelonken einverstanden.

* **[Die große Uebungsflotte]** hat auch gestern ihr mehrtägiges See-Manöver noch fortgesetzt. Der größte Theil der Geschwaderschiffe und auch der Torpedoboote kam zwar gestern Vormittags auf die Rhede bezw. in den Hafen, vor we-

schiedene Schiffe und die Torpedoboote Kohlen auffüllten, das Manöver dauerte dabei aber fort und Nachmittags gingen die meisten Panzerschiffe, zuletzt „Siegfried“, wieder in See. Ein Geschwader lag bei Eintritt der Dunkelheit noch auf der Rhede, wie es schien, zur Vertheidigung des Hafens gegen einen Angriff anderer Flottentheile.

* **[Geflügel-Quarantäne aufgehoben.]** Eine wichtige Bekanntmachung enthält eine soeben zur Ausgabe gelangte Extrabeilage des Amtsblattes der Regierung zu Königsberg. Sie lautet: „Die Paragraphen 1 bis 5 meiner im Extrablatt zu Stück 32 des Amtsblattes veröffentlichten landespolizeilichen Anordnung vom 16. August d. J., betreffend das aus Rußland eingeführte Handelsgeflügel, werden hierdurch aufgehoben. Königsberg, den 19. August 1897. Der Regierungs-Präsident.“

* **[Personalien bei der Forstverwaltung.]** Der bisherige Forstaufseher Anton Merk ist vom 1. Oktober d. J. ab als kgl. Förster auf der neu errichteten Försterstelle Kasparus in der Oberförsterei Wildungen definitiv angestellt worden.

* **[Radfahrer Gautag.]** Am Sonntag, den 5. September, findet in Elbing der Hauptgautag des Gaues 29 des deutschen Radfahrerbundes statt, mit welchem ein **100 Kilometerrennen Graudenz-Elbing** verbunden ist. Für diesen Gautag ist folgendes Programm aufgestellt: Von früh 6 Uhr ab Beginn des Mannschaftsrennens, um $9\frac{1}{2}$ Uhr Beginn der Gausitzung, $1\frac{1}{2}$ Uhr Fahrt zur Stadt, 2 Uhr gemeinsames Mittagessen in der Bürger-Ressource, 4 Uhr Corsofahrt durch Hauptstraßen der Stadt, $5\frac{1}{2}$ Uhr Beginn des Kunst-Reigenfahrens in der Turnhalle.

w. **[Missionsfest in Zoppot.]** Am 22. d. Mts., um 3 Uhr Nachmittags, feiert der Zionspilgerbund sein 6. diesjähriges Missionsfest im Park des Victoria-Hotels in Zoppot. Wieder sollen mehrere Festreden gehalten werden und Declamationen, Chorgesänge, Quartette mit Flöte- und Zitherbegleitung und dergleichen abwechseln. Der gemischte Chor „Hosianna“ und der Posaunenchor werden mitwirken. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest in den Sälen des Victoria-Hotels statt.

* **[Grundstücksverkäufe.]** In den letzten Tagen wurden durch das Commissionsgeschäft von Wilhelm Werner hier folgende Grundstücke verkauft: Langfuhr, Jäschkenthaler Weg Nr. 2d, e, f an Frau Helene Brandt-Danzig für 200 000 Mk.; Langfuhr, Jäschkenthaler Weg Nr. 27b an Herrn Baumeister Rudolf Kulemann in Ilmenau in Thüringen für 76 500 Mk.; Langfuhr, Johannisberg Nr. 9 an Herrn Rentier Eugen Deinert-Danzig für 58 000 Mk.; Danzig, Kalkgasse Nr. 1 bis 3 an Hrn. Zimmermeister Albert Treder-Danzig für 80 000 Mk.

[Polizeibericht für den 20. August.] Verhaftet: 7 Personen, darunter 2 Personen wegen Widerstandes, 1 Person wegen Trunkenheit, 1 Obdachlose, 3 Personen zum Weitertransport. — Gefunden: 1 goldene Damenremontoiruhr, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; 1 Korallenkette mit Herz, abzuholen vom Arbeiter Julius Minge, Neufahrwasser, Weichselstraße Nr. 4; 1 Medaille zum Andenken an den 100. Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I., abzuholen vom Arbeiter Johann Albrecht, Neufahrwasser, Olivaerstraße Nr. 57.

Aus der Provinz.

* **Kl. Katz**, 20. Aug. Herr Gutsbesitzer **Boelcke-Wittomin** erklärt durch ein an die Redaction gerichtetes Schreiben die am Montag von einem Correspondenten aus **Kl. Katz** gemachte Meldung, daß unter seinen Pferden die **Influenza** ausgebrochen sei, für **vollständig unwahr**. — Die Meldung entstammte einer Quelle, die wir für sicher informirt halten zu müssen glaubten. Wir haben sofort um Aufklärung über die bedauerliche Unrichtigkeit, der vielleicht eine Verwechselung der Oertlichkeit zu Grunde liegt, ersucht. Der Correspondent führte den Fall bekanntlich deshalb an, weil es sich dabei um eine Uebertragung der Influenza von Thür zu Thür durch einen Menschen handeln sollte, was von besonderem allgemeinen Interesse gewesen wäre.

♂ **Neustadt**, 20. Aug. Gestern Abend war ein starker **Feuerschein** von hier in nordöstlicher Richtung sichtbar. Heute gelangte die Kunde hierher, daß in **Folge Blitzschlages** auf der Oxhöfter Kämpe eine der Wittwe Patschull gehörige Scheune nebst vollem Einschnitt total eingeäschert ist.

♂ **Marienwerder**, 20. Aug. In dem Viehstall des Gutes **Jesuitenhof** brach gestern Nachmittag auf unaufgeklärte Weise **Feuer** aus, das auch die anderen Gutsgebäude ergriff und sie sämmtlich in Asche legte. Der entstandene Schaden ist ein empfindlicher, obgleich sich das Vieh auf der Weide befand.

* **Aus Hinterpommern** schreibt das „Deutsche Reichsblatt“ in einem längeren Artikel über die dortige eigenthümliche Auffassung vom Vereins- und Versammlungsrecht:

Der Schmiedemeister und Landwirth Herr Wegener in Sagerke (Kreis Stolp) hatte einen Kampf gegen Uebergriffe des zuständigen Amtsvorstehers aufgenommen und diesen Kampf im Gefühle seines Rechtes mit einem Aufwande an Zeit, Mühen und Aergernissen durchgeführt, daß man ihm den Zoll aufrichtiger Anerkennung entrichten muß. Jedenfalls hat sich Herr Wegener durch seine unermüdliche Gegenwehr gegen amtliche Uebergriffe auch um das öffentliche Rechtsbewußtsein des Volkes verdient gemacht. Nachdem alle Beschwerden und Klagemittel nichts halfen, der Streitfall vom Schöffengerichte zu Stolp am 3. Mai 1897 zu Ungunsten Wegeners entschieden war, brachte endlich das Urtheil des Berufungsgerichtes in Stolp vom 9. Juli 1897 dem Manne sein Recht! Dieses Berufungsurtheil ist in seiner knappen, klaren Ausdrucksweise von besonderem Werthe, wenn man die vom Landrath, Geh. Regierungsrath **v. Puttkamer** in gleichem Betreffe getroffenen Entscheidungen daneben hält. Die Strafkammer des Landgerichts zu Stolp hat, natürlich ohne dies im Urtheile auszusprechen, diese landräthlichen Entscheidungen auf das schärfste bloßgestellt, wie folgende Gegenüberstellung lehrt:

Landrath v. Puttkamer erklärt gegen die vom Amtsvorsteher verhängten Strafen dem beschwerdeführenden Herrn Wegener unter dem „28 May 1897“ kurz und bündig: Die Beschwerde sei erstens verspätet eingereicht, sodann habe aber auch in sachlicher Hinsicht der Amtsvorsteher v. Böhn vollkommen richtig und in den Grenzen seiner Zuständigkeit gehandelt.“

Das königl. Landgericht (Stolp) erklärt aber im Namen des Königs im Berufungsurtheil vom 9. Juli 1897: „Der Angeklagte Schmiedemeister Wegener habe lediglich von einem ihm zustehenden Rechte Gebrauch gemacht, seine Angaben seien wahrheitsgemäß und er habe sich bei Wahrnehmung dieses seines guten Rechtes auch keineswegs strafbar gemacht; der Angeklagte sei deshalb freizusprechen.“

Die Puttkamer'sche Rechtsanschauung hat also in diesem Falle wieder einmal Schiffbruch erlitten oder, um in v. Recke'scher Umschreibung zu sprechen: sie hat sich wiederum als „wenig geklärt“ erwiesen.

Königsberg, 20. Aug. Eine gestern Abend in der Phönixhalle einberufene **socialdemokratische Parteiversammlung** nahm nach einem längeren Referat des Reichstagsabgeordneten, Rechtsanwalts Haase „Ueber die Stellungnahme der Socialdemokratie zu den Landtagswahlen“ einstimmig folgende Resolution an:

Die Versammlung fordert die Delegirten zum Königsberger Parteitage auf, für folgendes einzutreten: Der Kölner Parteitagsbeschluß in Sachen der preußischen Landtagswahlen wird insofern aufgehoben, als es den Parteigenossen in Preußen zur Pflicht gemacht wird, sich jeder Betheiligung an den Landtagswahlen unter dem jetzigen Wahlsystem zu enthalten. Die einzelnen Wahlkreise haben darüber zu beschließen, ob sie sich an den Landtagswahlen betheiligen.“

* **[Räuberbanden in Ostpreußen?]** Die Gegend von Alt-Wartenburg, Diwitten und anderen Ortschaften ist in der letzten Zeit durch Diebstähle etc. sehr unsicher gemacht worden. Nun hat Gutsbesitzer Stabbert aus Stolpen dem Landrathsamte in Allenstein die Mittheilung gemacht, daß im Stolpener Walde sich eine Bande von zehn bis fünfzehn Mann aufhalte, welche vorübergehende Personen belästige und Diebstähle in der Gegend ausführe. Da es aber bisher nicht gelungen ist, einen oder den anderen der Strolche zu ergreifen, so hat St. um Hilfe ersucht, da die Unsicherheit in dortiger Gegend zunehme. Wahrscheinlich wird eine verstärkte Polizeipatrouille abgehen, und falls diese nicht den nöthigen Erfolg haben sollte, eine Militärabtheilung.

□ **Allenstein**, 19. Aug. Von den ostpreußischen **Reichstagswahlkreisen** ist bekanntlich nur einer durch einen **Polen vertreten**, und zwar der Wahlkreis Allenstein-Rössel. Die Polen brachten ihren Candidaten, den Propst Wolszlegier in Gilgenburg, nur durch, **weil die Conservativen für ihn** gegen den deutschen Centrums-Candidaten stimmten. Nachdem die conservativen Organe sich über die Stimmenthaltung der fünf Dirschauer Wahlmänner bekanntlich so erhitzt haben, wird der polnische Candidat wohl bei der nächsten Reichstagswahl auf die Unterstützung der Conservativen verzichten müssen, da die ostpreußischen Conservativen schwerlich Lust haben werden, die „blöde Schimpferei“ auch über sich ergehen zu lassen. Die polnischen Blätter rathen nun, im Wahlkreise Allenstein-Rössel einen polnischen Ermländer oder wenigstens einen polnisch sprechenden Ermländer aufzustellen. Herr Propst Wolszlegier möchte dafür in einem solchen westpreußischen Wahlkreise candidiren, wo er Chancen hat, gleich im ersten Wahlgange gewählt zu werden. Jedenfalls verspricht der bevorstehende Wahlkampf im Kreise Allenstein-Rössel ein sehr interessanter zu werden.

Vermischtes.

Der Pariser Bazarbrand vor Gericht.

Die furchtbare Katastrophe, die durch den Brand des Wohlthätigkeits-Bazars in der Rue Jean Goujon zu Paris verursacht wurde, ist, wie schon telegraphisch gemeldet, am Donnerstag mit Bezug auf die Schuldfrage der richterlichen Beurtheilung unterzogen worden. Die auf fahrlässige Tödtung lautende Anklage richtet sich gegen den Baron de Mackau und die beiden Gehilfen Bailac und Bagraschow, welche an dem Kinematographen beschäftigt waren, der den Ausgangspunkt des verhängnißvollen Brandes bildete. Ueber den Verlauf der Verhandlung wird dem „Lok.-Anz.“ aus Paris geschrieben:

Die Verhandlung bot ein buntes, lebhaft bewegtes Bild. Das Interesse des Publikums war naturgemäß ein außerordentlich großes. Der Zudrang zu dem Zuchtpolizei-Gerichtshof war deshalb auch ein besonders starker und wurde bezeichnend illustrirt durch den Umstand, daß zahlreiche Angehörige der Aristokratie eigens aus den Sommerfrischen nach Paris gekommen waren, um dieser cause célèbre beizuwohnen. Auf dem Gerichtstische erblickte man als Illustration der directen Ursache der Katastrophe einen kinematographischen Apparat. Der Präsident übte in seinen Fragen dem Baron de Mackau gegenüber ausgesuchte Höflichkeit und erkennt die humanitären Verdienste an, die der Angeklagte sich erworben. In seiner Rechtfertigung betonte Mackau insbesondere, daß die Decoration, die er gekauft und deren besondere Feuergefährlichkeit man ihm zum Vorwurfe mache, vorher bereits ohne jedes Bedenken von anderer Seite zu Vorführungen ähnlicher Art im Industrie-Palast verwendet worden sei. An eine Feuersgefahr habe er allerdings nicht gedacht, sonst würde er sicher im Voranschlag nicht den für Anwesenheit von Löschmannschaften angesetzten Posten gestrichen haben. Dagegen nehme er das Verdienst für sich in Anspruch, die ursprünglichen Anordnungen bezüglich der Aufstellung des Kinematographen, wie sie von dem Besitzer des Apparates Mr. Normandin und seinen Gehilfen Bailac und Bagraschow getroffen worden seien, vortheilhaft geändert zu haben. Zwischen Bailac und Bagraschow entspinnt sich eine unerquickliche Discussion darüber, wer von Beiden das verhängnißvolle Zündhölzchen angerieben habe. Die Zeugen Oppenheim und der Akademiker Mun, die beide dem Comité angehörten, bekunden, Baron de Mackau habe das Arrangement mit dem Kinematographen aus eigener Initiative ausgeführt. Stürmischer Beifall wurde im Auditorium laut, als im Anschluß hieran Baron Schickler, gleichfalls Comitémitglied, sich bereit erklärte, die Verantwortlichkeit mit Mackau theilen zu wollen, und die weiteren Comitémitglieder Reille, Gosselin und Dufaure sich dieser Erklärung anschlossen.

Kleine Mittheilungen.

* **[Ein glückliches Land.]** Auf Island giebt es weder Gefängnisse noch Polizisten, und man trägt auch kein Verlangen nach ihnen. In 1000 Jahren gab es auf dieser Insel nur zwei Diebe. Der eine, ein Eingeborener, hatte ein Schaf gestohlen. Aber der Richter stellte fest, daß er es aus Noth gethan; und seine einzige Strafe war, daß seine Landsleute ihm und seiner Familie Hausgeräthe, ein Häuschen, Kleidungsstücke und eine ganze Heerde Schafe schenkten. Der andere Dieb hatte aus Habsucht 18 Schafe gestohlen. Aber da er ein Ausländer war, wurde er schleunigst in seine Heimath zurückgeschickt.

* **[Mit einem Neger durchgegangen]** ist in Berlin die Frau eines Schaubudenbesitzers. Der Letztere hatte als besondere Zugkraft für sein Wanderetablissement einen „schwarzen Herkules“ in der Person des in der Gewerbe-Ausstellung beschäftigt gewesenen 29jährigen Südwestafrikaners Hamaida, der in Deutschland auf den schönen Namen Franz Butterbrod getauft war, engagirt. Der Schwarze gewann den Beifall des Publikums und daneben das Herz der schon etwas angejahrten „Frau Directorin“. Zwischen Butterbrod und der würdigen Dame, die bereits zehn Jahre verheirathet und Mutter mehrerer Kinder ist, entspann sich ein regelrechtes Liebesverhältniß, das mit der Flucht des schwarz-weißen Paares endete. Da die „Frau Directorin“, ehe sie mit ihrem dunkelfarbigen Anbeter auf Reisen ging, noch einen tiefen Griff in die Kasse ihres Ehegatten gethan hat, ist hinter dem Pärchen ein Steckbrief erlassen worden.

Kunst und Wissenschaft.

Stockholm, 19. Aug. In der heutigen Sitzung des 6. **Internationalen Stenographencongresses** erörterte Redacteur Kronsbein-Wiesbaden die Frage eines deutschen Einheitssystems der Stenographie, indem er die Betheiligung der Gabelsberger'schen Schule an den gegenwärtig schwebenden Einigungsverhandlungen befürwortete, da ohne die Theilnahme der Gabelsberger'schen Schule ein Einheitssystem unmöglich sei. Weitere Vorträge hielten Bäckler und Richter-Berlin und Brauns-Halmstad.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 20. Aug. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $310\frac{5}{8}$, Franzosen 295, Lombarden $78\frac{1}{4}$, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 94,20. — Tendenz: fest.

Paris, 20. Aug. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 104,90, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen —, Lombarden —, Türken 22,40, Aegypter —. — Tendenz: träge. — Rohzucker: loco $25\frac{1}{4}$—$25\frac{1}{2}$, weißer Zucker per Aug. $26\frac{3}{8}$, per Sept. $26\frac{1}{2}$, per Okt.-Januar $27\frac{3}{4}$, per Jan.-April $28\frac{3}{8}$. — Tendenz: behauptet.

London, 20. Aug. (Schlußcourse.) Engl. Consols $112\frac{3}{8}$, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 104, Türken $22\frac{1}{8}$, 4% ungar. Goldrente $103\frac{1}{2}$, Aegypter $107\frac{1}{4}$, Platz-Discont $1\frac{3}{4}$, Silber $24\frac{1}{2}$. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 11, Rübenrohzucker $8\frac{5}{8}$. — Tendenz: Käufer.

Petersburg, 20. Aug. Wechsel auf London 3 M. 93,75.

Newyork, 19. Aug., Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete unbestimmt mit niedrigen Preisen in Folge von Verkäufen für auswärtige Rechnung. Im weiteren Verlaufe trat auf Deckungen der Baissiers eine wesentliche Erholung ein. Später, als die Haussiers ihre Engagements verringerten, und unerhebliche Nachfrage für den Export herrschte, trat ein Rückgang ein. Der Schluß war flau. **Mais** war einige Zeit steigend nach der Eröffnung auf weniger günstige Ernteberichte, später trat im Einklange mit dem Weizen eine Reaction ein. Der Schluß war behauptet.

Newyork, 18. Aug. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1\frac{1}{4}$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1\frac{3}{4}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4,83\frac{1}{2}$, Cable Transfers 4,86, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20, do. auf Berlin (60 Tage) $94\frac{3}{4}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 15, Canadian Pacif.-Act. 70, Central-Pacific-Actien 12, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $93\frac{1}{4}$, Denver und Rio Grande Preferred $47\frac{3}{4}$, Illinois-Central-Actien 105, Lake Shore Shares $175\frac{1}{2}$, Louisville- und Nashville-Actien $59\frac{1}{4}$, Newyork Lake Erie Shares $16\frac{5}{8}$, Newyork Centralbahn $106\frac{1}{8}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $49\frac{1}{8}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) $33\frac{1}{2}$, Philadelphia and Reading First Preferred $53\frac{3}{8}$, Union Pacific-Actien $11\frac{7}{8}$, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 $124\frac{3}{4}$, Silber-Commerc. Bars $52\frac{3}{8}$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 8, do. für Lieferung per November 6,69, do. für Lieferung per Dezbr. 6,71, Baumwolle in New-Orleans $7\frac{1}{8}$, Petroleum Stand. white in Newyork 5,75, do. do. in Philadelphia 5,70, Petroleum Refined (in Cases) 6,15, Petroleum Pipe line Certificat. per Sept. 71. — Schmalz Western steam 4,85, do. Rohe und Brothers 5,15. — Mais, Tendenz: kaum stetig, per Aug. $33\frac{3}{8}$, per Septbr. $33\frac{3}{8}$, per Dez. $35\frac{1}{2}$. — Weizen, Tendenz: flau, rother Winterweizen loco $98\frac{1}{4}$, Weizen per Aug. 96, Sept. 94, per Okt. $93\frac{1}{4}$, per Dezbr. $92\frac{3}{4}$. — Getreidefracht nach Liverpool $3\frac{1}{4}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 7, do. Rio Nr. 7 per Sept. 6,50, do. do. per Nov. 6,60. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,90. — Zucker $3\frac{1}{4}$. — Zinn 13,90. — Kupfer 11,25.

Chicago, 19. Aug. Weizen, Tendenz: flau, per Aug. $87\frac{5}{8}$, per Sept. $87\frac{1}{8}$. — Mais, Tendenz: kaum stetig, per August $28\frac{1}{4}$. — Schmalz per August $4,52\frac{1}{2}$, per Septbr. $4,52\frac{1}{2}$. — Speck short clear 5,25, Pork per Aug. $8,57\frac{1}{2}$.

Bericht über Preise im Kleinhandel

in der städtischen Markthalle
für die Woche vom 14. bis 20. August 1897.

Erbsen, gelbe zum Kochen per Kgr. 0,20—0,26 M., Kartoffeln per 100 Kgr. 3,60—4,80 M. Weizenmehl, feines per Kgr. 0,28—0,32 M. Roggenmehl, feines per Kgr. 0,22 M. Gries, von Weizen per Kgr. 0,36 M. Graupen, feine per Kgr. 0,40 M. Grütze, Hafer- per Kgr. 0,34 M. Reis per Kgr. 0,30—0,50 M. Rindfleisch per Kilogr.: Filet 2,20—2,60 M., Keule, Oberschale, Schwanzstück 1,10—1,20 M., Brust 1—1,20 M., Bauchfleisch 1,00—1,20 M. Kalbfleisch per Kgr.: Keule und Rücken 1,00—1,80 M., Brust 1,00—1,20 M., Schulterblatt und Bauch 1,00—1,20 M. Hammelfleisch per Kgr.: Keule und Rücken 1,30—1,40 M., Brust und Bauch 1,20 M. Schweinefleisch per Kilogr.: Rücken- u. Rippenspeer 1,40—1,60 M., Schinken 1,20—1,30 M., Schulterblatt und Bauch 1,20 M., Schweineschmalz 1,30—1,40 M., Speck, geräuchert, 1,50—1,60 M., Schinken, geräuchert, 1,40—1,60 M., Schinken, ausgeschnitten, 1,80—2 M. Butter per Kilogramm 1,60—2,40 M. Margarine per Kilogr. 0,74—1,20 M. Eier 0,04—0,05 M per Stück. Rehziemer 6,50—12,00 M., Rehkeule 5,00—7,00 M. Suppenhuhn 1,00—1,75 M., Brathuhn 0,60—1,00 M., Gans 3,00—6,00 M., Ente 1,50—3,00 M per Stück. 2 Tauben 0,70—1,00 M. Krebse 1,00—10,00 M per Schock. 3 Bunde Mohrrüben 0,10 M., 3 Bunde Kohlrabi 0,10 M., 1 Kopf Savoyerkohl 0,10 M., Citronen 0,10 M per Stück.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 20. Aug. Mittags 12 Uhr. Tendenz: schwächer. Aug. $8,67\frac{1}{2}$ M., Septbr. $8,67\frac{1}{2}$ M., Oktbr. $8,67\frac{1}{2}$ M., Oktbr.-Dezbr. $8,72\frac{1}{2}$ M., Januar-März 8,90 M., April-Mai 9,00 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. August 8,70 M., Sept. $8,67\frac{1}{2}$ M., Oktober 8,65 M., Oktbr.-Dezbr. 8,70 M., Januar-März $8,87\frac{1}{2}$ M., April-Mai 9,00 M.

Spiritus.

Königsberg, 20. Aug.*) (Tel.) (Bericht von Portatius und Grothe.) Spiritus per 10000 Liter ohne Faß: August, loco, nicht contingentirt 42,20 M., Septbr. nicht contingentirt 42,00 M., Okt. nicht contingentirt 42,00 M., November-März nicht contingentirt 36,00 M Gd.

*) Verspätet eingetroffen.

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 19. Aug. Baumwolle. Unregelmäßig. Upland middl. loco 40 Pf.

Liverpool, 19. Aug. Baumwolle. Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 B. Stetig. Amerikaner $\frac{1}{16}$ höher. Middl. amerikanische Lieferungen: Stetig. Aug.-Septbr. $3\frac{60}{64}$—$3\frac{61}{64}$ Käuferpreis, Septbr.-Oktbr. $3\frac{53}{64}$—$3\frac{54}{64}$ do., Oktbr.-Novbr. $3\frac{48}{64}$ Verkäuferpreis, Novbr.-Dezbr. $3\frac{45}{64}$ Käuferpreis, Dezbr.-Januar $3\frac{44}{64}$ do., Jan.-Febr. $3\frac{44}{64}$ Verkäuferpreis, Febr.-März $3\frac{44}{64}$—$3\frac{45}{64}$ Käuferpreis, März-April $3\frac{45}{64}$—$3\frac{46}{64}$ Verkäuferpreis, April-Mai $3\frac{46}{64}$—$3\frac{47}{64}$ do., Mai-Juni $3\frac{47}{64}$—$3\frac{48}{64}$ d. do.

Eisen, Kohlen, Metalle.

Düsseldorf, 19. Aug. (Amtlicher Coursbericht, aufgestellt unter Mitwirkung der Börsencommission. **Kohlen und Coaks.** 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle für Leuchtgasbereitung 10,00—11,00 M., Generatorkohle 10,00—11,00 M., Gasflammförderkohle 8,50—10,00 M. 2. Fettkohlen: Förderkohle 8,50—9,50 M., beste melirte Kohle 9,50—10,50 M., Coakskohle 8,00—9,00 M. 3. Magere Kohlen: Förderkohle 8,00—9,50 M., melirte Kohle 9,00—11,00 M., Nußkohle Korn 2 (Anthracit) 19,50 bis 21,00 M. 4. Coaks: Gießereicoaks 16,00—16,50 M., Hochofencoaks 14,00 M., Nußcoaks gebrochen 16,50—17,00 M. 5. Brikets: 10,00—12,00 M. **Erze.** Rohspath 11,30—11,90 M., Spatheisenstein geröst. 15,70—16,70 M., nassauischer Rotheisenstein mit ca. 50% Eisen 11,00—12,00 M. — **Roheisen.** Spiegeleisen Ia. 10 bis 12% Mangan 67 M., weißstrahl. Qual. Puddelroheisen: a. rhein.-westfäl. Marken und b. Siegerländer Marken 58—59 M mit Fracht ab Siegen, Stahleisen 60—61 M mit Fracht ab Siegen, Thomaseisen (frei Verbrauchsstelle) 60,50 M., Puddeleisen (Luxemburger Qualität) 49,80 M., Englisches Roheisen Nr. 3 ab Ruhrort 59,00 M., luxemb. Gießereieisen Nr. 3 ab Luxemburg 54,00 M., deutsch. Gießereieisen Nr. 1 67 M., deutsches Gießereieisen Nr. 3 60,00 M., deutsch. Hämatit 67 M., span. Hämatit Marke Mudela ab Ruhrort 74 M. **Stabeisen.** Gewöhnliches Stabeisen 135,00 M. **Bleche.** Gewöhnliche Bleche aus Flußeisen 137,50—142,50 M., gewöhnliche Bleche aus Schweißeisen 165,00 M., Kesselbleche aus Flußeisen 157,50 M., Kesselbleche aus Schweißeisen 180,00 M. Berechnung in Mark für 1000 Kilogramm und, wo nicht anders bemerkt, ab Werk.) Die Lage auf dem Kohlen- und Eisenmarkt ist in der Berichtsperiode im ganzen unverändert. Für Walzeisen lebhaftere Nachfrage. Die nächste Börsenversammlung findet statt Donnerstag, den 2. September, Nachmittags von 4 bis 5 Uhr, in der städtischen Tonhalle.

Bank- und Versicherungswesen.

Paris, 19. Aug. Bankausweis. Baarvorrath in Gold 2 037 132 000, Baarvorrath in Silber 1 226 196 000, Portefeuille der Hauptbank und der Fil. 544 513 000, Notenumlauf 3 545 632 000, Laufende Rechnung d. Priv. 512 213 000, Guthaben des Staatsschatzes 233 254 000, Gesammt-Vorschüsse 362 576 000, Zins- und Discont-Erträgn. 2 716 000 Francs. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 92,03.

London, 19. Aug. Bankausweis. Totalreserve 24 965 000, Notenumlauf 27 893 000, Baarvorrath 36 059 000, Portefeuille 26 481 000, Guthaben der Privaten 38 807 000, Guthaben des Staats 7 758 000, Notenreserve 22 602 000, Regierungssicherheit 13 221 000 Pfd. Strl. Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven $53\frac{1}{2}$ gegen $51\frac{1}{4}$ in der Vorwoche. Clearinghouse-Umsatz 172 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 17 Mill.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 20. August. Wind: WNW.

Angekommen: Reval (SD.), Schwerdtfeger, Stettin, Güter.

Im Ankommen: 1 Logger.

Fremde.

Hotel du Nord. Gliemann a. Woycin, Gutsbesitzer. Sisow a. Moskau, Secretär. v. Dosse a. Zoppot, Capitän-Lieutenant. Ette a. Bromberg, Offizier. Leitz a. Kiel, Ober-Ingenieur. Reuter a. Coesfeld, Ober-Post-Director und Hauptmann a. D. Schmek nebst Gemahlin a. Gumbinnen, Prediger. Schmek a. Gumbinnen, Offizier. Giese a. Ritzwalde, Gutsbesitzer. v. Reichel nebst Gemahlin a. Terpen, Rittergutsbesitzer. Freiin v. Buddenbrock a. Terpen. Freiherr v. Rosenberg a. Terpen, Gutsbes. v. Haffner a. Schweden. Schmidt a. Zoppot, Capitän-Lieutenant. Müller nebst Gemahlin a. Dresden, Premier-Lieutenant. Westphal a. Berlin, Corvetten-Capitän. Hoffmann a. Berlin, Ingenieur. König nebst Gemahlin a. Schönbaum, Apotheker. Britt a. Elberfeld, Director. Eben a. Ebenau, Rittergutsbesitzer. Grell a. Zelasen, Post-Assistent. Wilkes a. Berlin, Post-Director. Klausa a. Kiel, Capitän zur See. Eisengarten a. Schönbaum, Apotheker. Dembawski a. Warschau, Gutsbesitzer. Mencken nebst Gemahlin a. Berlin, Regierungs-Baumeister. Anker a. Rosenberg, Mohr a. Warschau, Eichenwald a. Warschau, Mortier a. Berlin, Keßler a. Bremen, Wöllner a. Berlin, Jacoby a. Berlin, Hardt a. Berlin, Stadie a. Königsberg, Müller a. Berlin, Larisch a. Leipzig, Wolff a. Berlin, Lewy a. Berlin, Dram a. Neustadt, Janssen a. Frankfurt, Riebe a. Leipzig, Levy a. Siegmar, Janssen a. Stuttgart, Benk a. Würzburg, Saebel a. Berlin, Sautschus a. Königsberg, Reich a. Berlin, Kaufleute.

Walters Hotel. v. Keltsch a. Wiesbades, Oberst a. D. Kummer a. Osterode, Oberstlieutenant z. D. Thiel a. Wiesbaden, Major a. D. Kaiserl. Geh. Regierungsrath und vortragender Rath im Reichsamt des Innern Dr. Kaufmann a. Berlin. Kaiserl. Regierungsrath Dr. Beckmann a. Berlin. Bernard a. Gnewau, Oberförster. Pretzell nebst Familie a. Berlin, Rechtsanwalt und Lieutenant d. R. Klamroth nebst Gemahlin a. Kiel, Marine-Baumeister. Hannemann nebst Familie a. Polzin, Gutsbesitzer. Frau Hauptmann Lebius nebst Kindern und Bedienung a. Lötzen. Frau Postdirector Bauer nebst Kindern a. Pr. Holland. Schmeidler a. Berlin, Second-Lieutenant. Hüllmann a. Seefeld, Gutsbesitzer. Haller a. Berlin, Ober-Ingenieur. Dr. Kugel a. Berlin, Ingenieur. Nicolai a. Calbe a. S., Fabrikbesitzer. Raikowski a. Königsberg, Mix a. Duisburg, Voigt a. Stuttgart, Löwe a. Bremen, Jacobsohn a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Lange nebst Schwester a. Gumbinnen, Steuer-Inspector. Gliemann Wonzin, Ingenieur. Heberer a. Stettin, Ingenieur. Frau Baumeister Kutzki a. Osterode. Stevenson a. Stettin, Consul. v. Strezewski a. Wonzin, Landwirth. Holtz a. Marienburg. Müller a. Berlin, Vier a. Dresden, Westphal a. Düren, Henderhoff a. Berlin, Stark a. Leipzig, Greisert a. Berlin, Heeling a. Stolp, Kaufleute. Holtz a. Stolp, Rentier.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Allgemeine
Gartenbau-Ausstellung
in **Hamburg 1897.**

Dauer bis Anfang Oktober

Eröffnung der grossen Herbstausstellung: 27. August.
Eröffnung der Obstausstellung: 24. September.

Steter Wechsel des Blumenflors.

(8255



Vertreter für Westpreussen: **Carl Feller jr.**, Danzig, Jopengasse 13.
Haupt-Collecteur für Danzig: **Hermann Lau** in Danzig, Langgasse.

Familien-Nachrichten

Ferdinand Schröder
Minna Schröder,
geb. Tuchel,
Vermählte. (18371
Danzig, im August 1897.

Hoffmanns Citronensaft

(aus d. Löwenapotheke in Dessau) frisch gepreßt, rein und haltbar, unentbehrlich für Küche u. Haushalt zur bequemen Herstellung von Limonaden, zu Saucen, Salaten 2c. Flaschen à 50 ₰ u. 1 ℳ in Danzig in der Apotheke **Langenmarkt 39** u. in **Hendewerks Apotheke.** (18195

Amtliche Anzeigen.

Steckbrief.

Gegen den Fleischergesellen **Franz Boettcher** aus Schidlitz, geboren in Lyck am 5. August 1870, unbekannten Aufenthalts, welcher flüchtig ist oder sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften, in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern und Nachricht zu den Akten X D. 403/97 zu geben. (18223

Danzig, den 13. August 1897.

Der Amtsanwalt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 17. d. Mts. ist heute in das hiesige Register betreffend die Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten unter Nr. 28 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Hermann Penner** zu Tiegenhof durch gerichtlichen Vertrag vom 26. Juli 1897 für die Dauer seiner Ehe mit **Louise,** geb. **Regier,** nach deren erreichter Großjährigkeit die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß das gesammte Vermögen der Ehefrau, sowohl dasjenige, welches sie in die Ehe eingebracht hat, als auch dasjenige, welches sie später durch Erbschaft, Vermächtnisse, Glücksfälle, ihre eigene Thätigkeit oder sonst irgendwie **erwirbt.** die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Tiegenhof, den 17. August 1897.

Königliches Amtsgericht. (18344

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die für das Rechnungsjahr 1897/98 innerhalb des zum Parochialverbande evangelischer Kirchengemeinden in Danzig gehörigen Gemeinden zu erhebende Umlage wird in der Zeit vom

24. August bis einschl. 6. September d. Js.,
Vormittags von 9 bis 1 Uhr,
im Steuerbureau des Magistrats (Langgasserthor)

öffentlich zur Einsichtnahme ausliegen.

Reklamationen gegen die Veranlagung und **Heranziehung zur** Umlage sind binnen einer

dreimonatlichen Ausschlußfrist

vom Tage der Offenlegung der **Heberolle an gerechnet bei dem** unterzeichneten Vorstande anzubringen.

Danzig, den 20. August 1897. (18362

Der Vorstand
des Parochialverbandes evangelischer Kirchengemeinden.
D. Franck, Consistorialrath,
Vorsitzender.

Auctionen.

Schiffs-Versteigerung.

Sonnabend, den 21. August cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts **Syring** auf Grund des Beschlusses des Königl. Amtsgerichts X zu Danzig vom 7. d. Mts. **den an der Schiffswerft Johannsen & Co., hier, Strohdeich Nr. 16,** liegenden, auf der Fahrt seeuntüchtig gewordenen

Dänischen 3 Mast-Schooner „Maagen“
457 R.-T. mit vollständigem Inventar

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. **Bietungscaution 500 Mk.**

Näheres bei der Schiffsmakler-Firma **J. G. Reinhold,** hier, Brodbänkengasse Nr. 26. (17498

Danzig, im August 1897.

Janisch, Gerichtsvollzieher,
Breitgasse 133, I.

Unterricht.

Eintritt 1. Mai. — Eintritt 1. Novbr.

Deutsche Müllerschule
Dippoldiswalde (Sachsen)
Städt. Technik. f. Müller, Mühlenbauer u. Bäcker.
Programm gratis u. franco. (14973
Adr.: Deutsche Müllerschule, Dippoldiswalde b. Dresd.

Städt. Real- u. Handelsschule (Pensionat) in Marktbreit am Main.

Die Reifezeugnisse berechtigen zum einjährig-freiwilligen Dienste (seit 1879). Gute Verpflegung und strenge Aufsicht in meinem mit der Schule verbundenen Pensionate. Mässiges Honorar. Aufnahmsalter 10—16 Jahre. Näheres durch den Prospekt.
J. Damm, Rektor.

Einjährig-Freiwillige.

Im letzten Schuljahre haben 14 (von 15 angemeldeten) Schüler vor der Königlichen Prüfungs-Kommission die Einjährig-Freiwilligenprüfung bestanden.
Wissenschaftl. Lehranstalt zu Kiel
Dr. Schrader, Direktor.

Klavierunterricht

im Viertel Sandgrube—Petershagen wird von einer Dame unter Garantie des schnellsten u. besten Erfolges in u. außer dem Hause ertheilt.

Baldgefl. Offerten unter 16134 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Vermischtes.

Süddeutsche Versicherungsbank
für Militairdienst und Töchter-Aussteuer
Karlsruhe i. B.

Aufsichtsrathsmitglied Herr General-Landschaftsrath Freiherr **von der Goltz** in Königsberg.

Die Bank schließt Militairdienst-, Aussteuer-, Töchter-Aussteuer-, Alters-Versicherungen unter coulanten Bedingungen.

Versicherungsbestand	ℳ 27 000 000,—
Neuzugang 1896	- 10 258 770,—
Vom 1. Januar 1897 bis Ende Juni	- 6 493 890,—
und ℳ 1754125,— mehr wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres.	
Gesammtactiva	- 1 897 000,—
Gewinn 1896	- 61 250,06

Auskunft ertheilt Herr Rittmeister a. D. **Ph. Hammerschmidt** in Danzig, Vorstädtischer Graben Nr. 44b, Herr Rittmeister d. R. **Werner** in Königsberg, Hintertragheim Nr. 24, Herr General-Agent **M. Toepel** in Königsberg und Landschaftsrath **C. v. Rode,** General-Agent in Langfuhr-Danzig, Johannisthal 1. (15445



Nach den Kriegsschiffen

am Sonnabend, den 21., und Sonntag, den 22. August 1897.

Vormittags Abfahrt Frauenthor 8, Westerplatte 8½, Zoppot 9¼ Uhr, Rückkunft Danzig ca. 1 Uhr.
Nachmittags Abfahrt Frauenthor 2½, Westerplatte 3, Zoppot 3¾ Uhr, Rückkunft Danzig ca. 7½ Uhr. Sonntag Nachmittag eine halbe Stunde später.

Falls Erlaubniß ertheilt wird, erfolgt Besteigung eines Kriegsschiffes. Fahrpreis ℳ 1,50, Kinder ℳ 1.

Die Flotte liegt am Sonnabend und Sonntag auf der Rhede von Westerplatte.

Nach Zoppot und Hela

und an den Kriegsschiffen vorbei

fährt der Salondampfer **„Drache“ täglich** die Tour. Abfahrt Danzig Frauenthor 2, Westerplatte 2½, Zoppot 3¼, Hela 6½ Uhr.

Sonntag: Abfahrt Frauenthor 7 Uhr früh und 2½ Uhr Nachm.

Seebad Westerplatte.

Abtheilung für warme Bäder, Medicinal- und Heilbäder, Moorbäder, Sprudelbäder, kohlensäurehaltige Stahlsoolbäder, Seesoolbäder, Seewasserdouchen etc.

Zu sämmtlichen Bädern und Douchen wird frischgepumptes Seewasser verwendet. Die Zubereitung der Kohlensäure erfolgt täglich im Bade in eigenen Lippertschen Apparaten.

Billetverkauf an der Kasse des Warmbadehauses.

Es sind auf Westerplatte noch

möblirte Wohnungen

mit und ohne Küche, Veranda oder Balkon, für die 2. Saison für ℳ 80—100, auf Wunsch auch **wochweise** für ℳ 20—40 zu vermiethen.

„Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (18373

Bekanntmachung.

Wir beehren uns zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß wir Herrn

Hugo Lietzmann in Danzig

unsere Generalagentur für Westpreußen übertragen haben.

Köln a. Rh., im August 1897. (18343

Kölnische Glas-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Hochbau-Zeichnungen

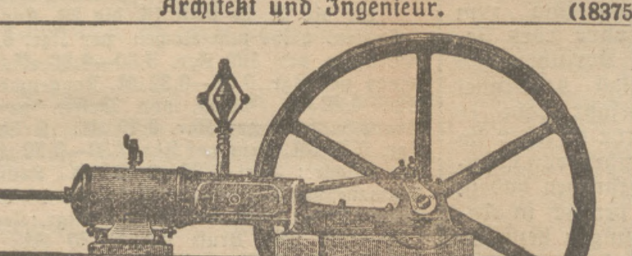
für Arbeiter-Häuser, Ausstellungsbauten, Geschäfts- und Wohnhäuser, Hotels, Landhäuser und Villen, kl. Kirchen, Kegel- und Reitbahnen, Schulhäuser, Schützen-Häuser, Ställe etc.,

Mühlenbau-Zeichnungen

für Windmühlen, Wasser- und Dampf-Mahlmühlen mit automatischem Betriebe, Getreide-Speicher nach Silo- und Bodensystem, Mühlenschleusen, Wehranlagen,

in praktischer, solider Anordnung, fertigt

A. Hasse, Elbing,
Architekt und Ingenieur. (18375



Dampfmaschinen, stehend u. liegend, Compound- u. Triple-Maschinen, mit bester Ventilsteuerung.
Dampfkessel, geschweißt und hydraulisch genietet.
Allgemeiner Maschinenbau und Zuckerfabrik-Einrichtungen.
Oderwerke Maschinenfabrik u. Schiffsbauwerft A.-G.
Grabow a. O. — Stettin.

Funk's Restaurant, Jopengasse 24,

empfiehlt seinen guten (18360

kräftigen Mittagstisch

à Couvert 70 Pfg. bis 1 Mk. Abonnement billiger.

Reichhaltige Frühstücks- und Abend-Speisenkarte, auch zu kleinen Preisen. Ausschank hiesiger und fremder Biere.

Bau-Bureau,

Jopengasse 38.

Hochbau-Entwürfe,
stilgerechte Façaden, Kostenanschläge, Bauleitung, Taxen, statische Berechnungen größerer Eisenconstructionen.

A. Haagen,
Bau-Ingenieur und Architekt, gerichtlich vereidigter Bausachverständiger.

Junge fette
Gänse und Enten,
Reh,
ganz und zerlegt, empfiehlt
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Oscar Fröhlich,
Langfuhr, Hauptstraße 23, Zoppot, Seestraße 11, empfiehlt (18349
neue Dillgurken,
Magdeburger Sauerkohl.

Geldverkehr.

40—50 000 ℳ auf hiesige Grundstücke z. sich. Stelle gesucht. Offerten unter Nr. 18353 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

An- und Verkauf.

Ein Möbeltransportwagen,
zweispännig, wird z. kauf. gesucht. Offerten unt. Nr. 18234 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Feines nußb. Pianino,
Abreise halber billig zu verkauf. **Zoppot,** Rickertstraße, Villa Steffens. Zu besehen bis Montag.

In Langfuhr
größere u. klein. Villen u. Wohnhäuser, **2 Garten-Restaurants** mit Kegelbahn u. Bauplätze, auch in **Zoppot** an den besten Stellen, ferner eine **Kalkbrennerei** in **Legan,** (18193
in **Danzig**
comfortable Wohn- u. Geschäftshäuser in den Hauptstraßen, 1700 qm bebauter Platz, für jede Branche geeignet, auch ein gut eingeführtes Kohlengeschäft verkäuflich durch **E. Assmann,** Langfuhr, Mirchauerweg 1, I.

Günstiger Gelegenheitskauf.
1 eleg. Plüschgarnitur, 2 Sophatische, 1 Klaviersessel und verschiedene andere Möbel sind ganz billig zu verkaufen. Zoppot, Schäferstraße bei **Teschke.**

Etablissement,
am Walde, nahe bei Danzig, mit prachtvoller Fernsicht, krankheitshalber zu verkauf.
Gefl. Offerten sub Nr. 17327 an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

Herrsch. Haus mit Gart., Stallgebäude bezw. Bauplatz, ist billig zu verkaufen. Offert. unt. 18352 an die Exped. d. Zeitung erb.

1/10 resp. 2/10 Passe-partout,
Parquet, sind noch abzugeben im Stadttheater. Näheres Heilige Geistgasse 74 im Comtoir. (18357

Hocheleg. **Reitpferd,** 5jährig, mit sehr schöner Figur, sehr gut geritten, truppenfr., ist billig zu verkaufen. Offerten unter 18351 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Einige gut erhalt. Anzüge für schl. Figur, 1 Hohenzollernmant., 1 Frack, Klavier- u. Singnoten verk. Langfuhr, Mirchauerw. 1, I.

Stellen-Gesuche.

Für meinen Sohn, der zuletzt in einem Getreideagentur cif Geschäfte Westfalens reiste, suche für sofort oder später in einem Getreidegeschäfte (auch Agentur) für **Comtoir oder Reise**
Stellung.
Alter 21 Jahre. Meldungen unt. **O. Z. 458** an **Haasenstein und Vogler, A.-G., Magdeburg.**

Ein junger Mann, Materialist, sucht Stellung als (18354
Lagerist.
Gefl. Offerten u. 18354 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Ein nachweislich sehr tüchtiger **Landwirth,** langjährig. Beamter, sucht eine möglichst selbstständige Stelle als Inspector od. Verwalt. auf einem Gute oder sonst in e. Werder- oder Höhewirthschaft a. anderer Branche. D. best. Zeugnisse sind vorh. Werthe Nachfr. z. Weiterbef. erbittet. **Th. Mirau,** Danzig, Mattenbuden 22, I.

Stellen-Angebote.

Feinste Vertreter
für **größere Städte** resp. **die ganze Provinz** gesucht, welche bei Wein-Großhandlungen u. Groß-Destillateuren gut eingeführt sind. **Hohe Provision, leichter Absatz.** Offerten mit Referenzen erb. unt. D. 907 an den „Invalidendank“, Berlin, Unter den Linden 24.

Buchhalterin,
in doppelter Buchführung firm, für e. Holz- u. Baugeschäft in kleiner Stadt Westpr. verlangt. Familienanschluß zugesichert.
Bewerb. unter 18225 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Eine Privatkrankenpflegerin, mit gut. Zeugniss., empf. sich a. z. Uebernahme von Nachtwachen.
Offerten unt. Nr. 18238 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Zum Eintritt per 1. Oktober, eventl. früher, suche ich für mein Comtoir einen
Lehrling
mit guter Schulbildung u. schöner Handschrift. Selbstgeschriebene Offerten sind zu richten an
Herrmann Thomas,
Thorn, (17917
Honigkuchenfabrik,
Hoflieferant Sr. Maj. d. Kaisers.

Die Stelle als
1. Haushälter
ist vom **1. September cr.** zu besetzen. (18159
Weiss's Hôtel,
Inowrazlaw.

Suche für mein landwirthschaftliches Maschinengeschäft zum 1. Oktober cr. einen tüchtigen umsichtigen
Buchhalter,
der mit der Branche vertraut ist. (18101
Gustav Denzer,
Stolp i. Pomm.

Dauernde Stellung.
Für unser **Getreide-Geschäft** suchen wir bei hohem Gehalt einen tüchtigen
jungen Mann,
der den Einkauf versteht, und bereits gleiche Stellung bekleidet hat, zum sofortigen Eintritt.
Gebrüder Less,
18215) **Heiligenbeil.**

Tüchtige
Reise-Inspectoren
für die Provinz
Westpreußen
finden bei festem Gehalt, Spesen und Provisions-Antheilen bei einer **Deutschen Lebens- u. Volksversicherungs-Gesellschaft** sofort Anstellung. (18227
Bewerber, welche in Organisation und Acquisition günstige Erfolge nachweisen können, wollen Offerten sub J. H. 6198 an **Rudolf Mosse,** Berlin SW., einreichen.

Wir suchen für die Wäsche-Abtheilung eine
junge Dame
als Verkäuferin
und erbitten schriftliche Bewerbungen. (18201
Loubier & Barck,
Langgasse 76.

Ein jung. Commis
(Comtoirist)
wird für ein hiesiges Export-Geschäft p. 1. Septbr. cr. zu engagiren gesucht.
Offert. unt. 18347 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Putzdirectrice,
erste Kraft, per sofort gesucht.
Offerten mit Zeugnissen, Photographie u. Gehaltsansprüchen an (18180
Helene Norden,
Putzgeschäft,
Inowrazlaw.

Ein Kinderfräulein, welches gleichzeitig in der Wirthschaft behilflich sein muß, wird per 1. September cr. gesucht.
Adr. u. 18369 a. die Exp. d. Ztg.

1—2 tüchtige Schlosser,
1 umsichtiger Lohndruschführer

finden dauernde Beschäftigung bei (18168

Gustav Denzer-Stolp,
landwirthschaftl. Maschinen-Geschäft und Reparaturwerkstätte.

Zu vermiethen.

Ein Eckladen
gegenüber dem Hochschlosse, in der besten Geschäftsgegend, zu jedem Geschäft passend, ist mit auch ohne Wohnung sogleich oder zum 1. Oktober zu vermiethen.
Marienburg Westpr.
Mathilde Nouvel.

Villa Orlovius,
Bahnhof Brösen gegenüber, die von Herrn Director **Müller** bewohnte (1818
Wohnung,
5 Zimmer nebst Vorgarten und Zubehör, fortzugshalber vom 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft parterre.

Der
große Laden
Gr. Wollwebergasse 1
ist per sofort zu vermiethen.
Näheres Hundegasse Nr. 25, I.

A. d. n. Mottlau 6, vis-à-vis Mattenbud., 2 herrsch. Wohn., 5 Z., Alk., Balk., Burschenst. u. all. Zub. v. Oktob. z. v. N. das. part.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer, Badez., Küche, Boden, 2 Keller, Trockenbod., Trockenpl., Waschk., Gart. ev. Pferdestall, bill. zu vermiethen. Offert. unt. 18350 an die Exped. d. Zeitung erb.

1 Meierei nebst Keller und Wohnung, besteh. a. St., Kab. u. h. Küche ist z. 1. Oktbr. zu vermiethen. Zu erfragen Heilige Geistgasse 71b, 4 Treppen hoch.

Herrsch. Wohnung
von 5 Zimmern, reichl. Zubehör, eigenem Garten ist Hint. Lazareth 1, 1. Etage zu vermiethen.

2 Comtoirzimmer
Hundeg. 70 zu verm. Näh. 1. Et.

Zimmer zu vermiethen.
1—2 eleg. eingerichtete Zimmer mit Balkon, schöner freier Aussicht, Petershagen in der Nähe des Polizeipräsidiums an höhere Beamte 2c. zu vermiethen.
Gefl. Off. unter Nr. 16138 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Eine eleg. möbl. Wohnung
von 2 gr. Zimmern mit Entree zu miethen Ketterhagergasse 2.

Comtoir,
2 kleine, freundliche Zimmer, per 1. Oktober zu vermiethen
Ankerschmiedegasse 7, I.

Vergnügungen.

„Zur Ostbahn“
in Ohra.
Sonnabend, 21. August 1897.
Letztes
Sommer-Fest.
Anfang 6 Uhr.
Entree Herren 50 ₰, Damen 25 ₰, Kinder frei. (1817
Franz Mathesius.

Restaurant
H. Steinmacher,
Hundegasse Nr. 125.
Von heute ab: (18367
Eisbein mit frischem Sauerkohl.

Sammlungen.

Für die Ueberschwemmten.
Albert Jüncke 150 ℳ (verspätet), J. G. 3 ℳ, Dr. Wolff 5 ℳ.
Zusammen 822,85 ℳ.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig